

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Finanzen der Republik.

B u d a p e s t, 8. April.

„Der Krisenmonat“ dürfte der heurige April in den Geschichtsbüchern genannt werden. Von der Balkankrise abgesehen, befinden sich drei europäische Großstaaten inmitten höchster parlamentarischer und ministerieller Krisen. Heute Abends läßt Gladstone im englischen Unterhause „die irische Frage aus dem Sack“, entwickelt seinen räthselhaften Plan für die irische Selbstregierung. In Italien wird vielleicht heute schon zwischen der Auflösung der Kammer durch ein zu rekonstruierendes Ministerium und dem Rücktritte des Kabinetts entschieden werden. Endlich diskutiert in Frankreich heute die Kammer der Deputirten den wichtigsten jener Vorschläge, durch welche der Finanzminister Sadi-Carnot die Finanzverwaltung der Republik aus dem gegenwärtigen bedenklichen Wirrsal retten und solid fundiren will: die Aufnahme eines Anlehens, dessen Höhe von der Regierung mit einer Milliarde festgesetzt war und von der Budgetkommission auf neunhundert Millionen Francs herabgemindert worden ist.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß das Ministerium aus der Anleihe-Debatte als Sieger hervorgehen und auch die parlamentarische Zustimmung für die andere, noch zur Deckung der ungeheuer angehäuften schwebenden Schuld nöthige Anleihe von vierhundertfünfzig Millionen erringen werde; dagegen ist keine Aussicht vorhanden, daß die Deputirten ihre Zustimmung zur Erhöhung der Alkoholversteuer, welche jetzt schon 237 Millionen Francs trägt, auf fast 320 Millionen. Dann jedoch wäre der Zweck theilweise verfehlt, um dessen willen die gewaltigen Finanzoperationen erfolgen, deren fast zweifelloses Gelingen einen neuen Beweis für die unverwundliche Finanzkraft der Republik geben wird. Dem Letztere befindet sich in der Lage eines Mannes, der in jugendlichem Sanguinismus über seine schier unerjchöpflich scheinenden Kräfte hinaus gelebt hat und, schmerzlich aus dem Traume aufgerüttelt, zur Erkenntniß gekommen ist, daß seine, ihm zur Gewohnheit gewordene üppige Lebensweise sich nicht länger aus den Einnahmen bestreiten läßt, daß er sich nach der Decke strecken und zugleich durch vermehrte Anstrengungen seine Einkünfte steigern muß. Leicht kann er sich arrangiren, da sein Kredit unerschütterlich, beinahe unerschütterlich ist; aber wird

bei der Ordnung der Finanzen nur ein kleines Loch gelassen, so ist die Gefahr vorhanden, daß dieses sich reißend schnell abermals erweitere. Reicht die auszugebende Rente hin, die schwebende Schuld völlig zu tilgen und zugleich das Defizit für das laufende und kommende Jahr zu decken, dann wäre fester Boden für die künftige Finanzverwaltung gewonnen. Aber es steht zu befürchten, daß die Streichung von vorläufig 100 Millionen und die Verwerfung der Erhöhung der Branntweinsteuer die gänzliche Tilgung und die völlige Deckung unmöglich machen werden.

So gerecht die von der Opposition erhobenen Vorwürfe gegen die republikanische Finanzverwaltung sind, so gewichtig sind die für letztere sprechenden Entschuldigungen. Es ging der Republik sogleich nach ihrer Geburt in vielfach gesteigertem Maße, wie es der ungarischen konstitutionellen Monarchie nach ihrer Wiedergeburt ergangen ist: der Himmel schüttete eine Fülle reichsten Segens auf das Land; den Nothjahren folgte unmittelbar der Ueberfluß, und dieser führte zu so weiter Basirung des Staatshaushaltes, daß dessen Bestreitung nur in den Jahren des fröhlichsten Gedeihens möglich war. Die sprichwörtliche Sparsamkeit der Franzosen war inmitten des Kriegselends gesteigert worden, das Unglück hatte den sittlichen Ernst gemehrt; Frankreich arbeitete mit angepannter Kraft und entsagte hundert gewöhnten Genüssen. Der riesige Ertrag der Anleihen, welcher zumeist der Beschaffung von Armeebürnissen, Vertheidigungswerken, Verkehrseinrichtungen gewidmet wurde, schuf einträgliche Arbeit für Millionen, ermöglichte ein Anwachsen des allgemeinen Wohlstandes, das selbst durch die unermesslichen, von der Phylloxera angerichteten Verheerungen kaum beeinträchtigt werden konnte, ließ den Ertrag der Monopole und der (zumeist auf den Konsum gelegten) Steuern jahrein mächtig anschwellen, regte den Unternehmungsgeist — und leider auch die unsolide Spekulation — mächtig an. Die reichen Staatseinnahmen ließen nichts unmöglich erscheinen; jeder Abgeordnete kam zur Session mit einem Bündel von festspieligen Wünschen seiner Wähler, und der Staat, um die Stimmung günstig für die Republik zu erhalten, erfüllte fast Alles, was gewünscht wurde. Wer um die Republik das geringste Verdienst aufweisen konnte, wem die Gunst eines Deputirten zutheil wurde, der war eines Antes

sicher; die Zahl der Aemter wurde vermehrt, die Verwaltungskosten schollen fast auf das Doppelte der vom zweiten Kaiserreich verausgabten Summen an. Ein Laumel hatte Alle ergriffen, und kein Einzelner darf beschuldigt werden, weil er mitgerissen wurde von der Bewegung.

Da kam im Beginne der Achtziger-Jahre der furchtbare Zusammenbruch der wilden Spekulation und nach ihm kam die, zuerst von Leon Say verkündete, von der Nationalversammlung mit Entzürstung aufgenommene Erkenntniß, daß die Milliardenbudgets auf unsolider Basis aufgebaut waren. Gleichzeitig brach die allgemeine wirthschaftliche Krise über Frankreich mit größerer Heftigkeit herein, als über jedes andere Land, einerseits weil sie mit der Börsenkrise zusammen traf; dann, weil die französische Industrie in ererbtem Selbstbewußtsein nicht mit der Entwicklung der Technik und der Naturwissenschaften Schritt gehalten hatte und deshalb von der englischen, deutschen und italienischen auf manchen ihrer ureigensten Gebiete überflügelt war, endlich, weil viele Arbeiter in der Zeit des ökonomischen Aufschwungs die Tugend der Sparsamkeit verlernt, sich an mancherlei Genüsse, leider auch den des Branntweins, gewöhnt hatten und von den sie umschmeichelnden Demagogen zur Auflehnung, manchmal auch zur Liederlichkeit verlockt waren. Für das Sinken der ökonomischen Kraft zeugt am besten der Umstand, daß im ersten Quartal des laufenden Jahres die indirekten Abgaben gegen das Vorjahr um 20, gegen den diesjährigen Budget-Voranschlag um 26 Millionen zurückgeblieben sind. Die Grundsteuer ist gleichzeitig um etwa 6 Millionen gesunken. Die Eintreibungskosten der direkten Steuern sind von Francs 3.17 auf Francs 3.79 für je 1000 Francs gestiegen. Die Einnahmen der Städte, der Eisenbahnen, Omnibusse, Pferdebahnen, der Gewinn der Nationalbank, Alles geht zurück. Unter solchen Verhältnissen konnte die sanguinische Finanzwirthschaft nicht fortgesetzt, es müßte ein Strich hinter der Vergangenheit gemacht und ein neues, ein solides Leben begonnen werden.

Der Regierung ist's, wie erwähnt, Ernst mit der Solidität, wenn auch vielleicht das, selbst die Pessimisten überraschende Zurückgehen der Einnahmen ihre Rechnung nicht klappen läßt. Die französischen Industriellen haben mit fieberhaftem Eifer und echt französischer Kraft der Initiative den Kampf um den Wiedergewinn ihrer Stellung auf-

Malta und die afrikanische Küste.

Malta, 23. März.

Ein riesiger Felsblock, mitten hineingeworfen in das mittelländische Meer. Ein Felsen, auf welchem Nichts gedeiht, dessen grau-gelbe, wüste Einörmigkeit nur hier und da durch eine Gruppe von Palmen oder Agaven, durch Gersten- oder Baumwollpflanzungen unterbrochen wird. Das ist Malta, welches vermöge seiner ganzen Natur nicht mehr Italien, sondern der afrikanischen Zone angehört. Nicht umsonst ist es tiefer als Tunis gelegen, es stimmt auch vollkommen mit denjenigen Theilen desselben überein, welche wahre Wüsteneien von Stein sind, von grau-gelbem Sandgestein. Das Mittelmeer umschließt diesen, einige Meilen im Umfange habenden Sandfelsen wie ein Ring aus Lapislazuli. Daß Umfaßt ist aber der Fassung durchaus unwürdig. Es hat den Anschein, als umschlänge die ewige Jugend das ewige Alter, als verunstaltete ein häßliches Gewölke mitten im Zenith des Himmels-bomes den milden, blauen Schimmer desselben.

Niederdrückende Eintönigkeit — damit ist Malta charakterisirt, sowie auch jener nahe Welttheil, dessen natürliches Bruchstück es bildet: Afrika. Nirgends im Umkreise ein Bach, ein Fluß, nirgends auch nur ein Vogel zu schauen. Die sommerlich brennende Sonne hat die mageren Gerstenpflanzungen schon gelb gebürt; die Baumwollkulturen treiben bereits ihre rothen Blüten — und dennoch ertönt nirgends Vogelklang. Die gefiederten Sänger der schattigen Wälder meiden eben dieses triste Felsenland. Nur der allenthalben heimische Sperling piepst da — in unverschämter Aufdringlichkeit nißt er sogar zwischen den Fenstern der Wohnhäuser — er zählt, wie es scheint, mit Recht auf

einige Nachsicht als einziger gefiederter Bewohner der Insel. Mich selbst weckt jeden Morgen so eine Spagengfamilie, mit ihrem Gezirpe verkündend, daß die Sonne bereits aus dem Meere emporgestiegen sei.

Schiffspassagiere lassen sich in der Regel durch den Steward wecken, um den Sonnenaufgang auf dem Meere zu schauen. Bei mir besorgten die Spagen dieses Geschäft. In der That brauche ich nur die Fenster zu öffnen und vor mir breitet sich aus die großartige, die unendliche See und ich kann da wie aus einer Vogee eines der schönsten Naturphänomene bewundern: den Tagesanbruch auf dem Meere.

Auf die Frage, was es Schönes auf Malta gebe, finde ich denn nur eine Antwort: das Meer. In der That könnte auch die zärtlichste Mutter der hier umherhüpfenden und an der Table d'hôte mit ihren Eltern um die Wette essenden, blondköpfigen englischen Kinder diesen edigen Gesichtern Schönheit andichten und genau so wenig vermöchte auch der lodernste großbritannische Patriotismus der Insel Malta irgendwelche Naturschönheiten aufzubispitieren. Uebrigens, wer kann die Grenze weisen, an welcher der britische Speen, wenn er in Chauvinismus überschlägt, stehen bleibt? In der That scheinen die Engländer ihre Insel als einen Erholungsort anzusehen, wenigstens ist Malta derzeit von englischen Kranken und Reisenden derart überfüllt, daß es trotz der zahlreichen Gasthäuser schwer hielt, für den Erzherzog Otto, der jüngst hier eintraf, eine Wohnung aufzutreiben. Diese Anhänglichkeit an das Eigene ist übrigens ein durchaus löblicher und nachahmenswerther Zug im englischen Volkscharakter. Immerhin halte ich dafür, daß es noch gewagter sei, der Insel die Eignung zum klimatischen Kurort, als Naturschönheiten anzudichten. Nicht als ob es hier nicht auch im Winter warm genug wäre. Ich habe ja erwähnt, daß Mitte März

die Gerste schon gelbgereift war; auch hat der Hafer bereits Halme getrieben und im Schatten zeigte das Thermometer 23 Grad Wärme nach Reaumur, wenn der Wind von Afrika her weht. Im entgegengesetzten Falle aber, wenn eine Bora oder ein Westro im Anzuge ist, wie z. B. jetzt, da ein Nordwestwind geht, sinkt und steigt die Temperatur von einem Augenblick zum anderen zuweilen auch um volle zehn Grade, und dieses ansehnliche Schwanken der Temperatur kann unmöglich anders als schädlich auf die armen Kranken wirken, die sich vor dem Winter hieher, in die Nachbarschaft der Sahara, geflüchtet haben. Die Engländer kümmern sich aber nicht darum, da Malta ihr Eigen ist. Wie anders und wie schlimmer ist es bei uns um das Heimische bestellt; in Ungarn ist diese Eigenschaft leider eher von abstoßender, als von anziehender Wirkung.

Die Gerechtigkeit muß man aber Malta und den Engländern widerfahren lassen, daß diese Insel vielleicht der einzige Ort in der Welt ist, wo man mitten in einer Großstadt und umringt von allem Komfort des großstädtischen Lebens die würzigste, kräftigste Seeluft athmen kann. Denn die Insel Malta wird unter mehreren Namen von einer einzigen großen Stadt bedeckt, voll der prächtigsten Paläste und anmuthigsten Villen, strotzend von Gebäuden edelster Architektur. Wenn irgend etwas, so muß das den Fremden überwältigen und überraschen. Die Valletta und Sliema dürften Bestandtheile jedweder europäischen Metropole sein. Die Citta vecchia am jenseitigen Inselarme aber ist einer der interessantesten Punkte. Die Johanniskirche, der Gubernialpalast mit ihren großartigen Kunstschätzen würden jeder italienischen Stadt nur zur Zierde gereichen. Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß Malta einer der am dichtesten bewohnten Punkte des Erdenrundes ist. Die Genüsse

genommen. Aber leider scheint die Majorität der Kammer sich nicht zu gleichem patriotischen Ernste aufzuraffen. Sie wird mit vielen hundert Zungen Sparjamkeit fordern, doch jeder Deputirte wird für sein Departement Subventionen begehren, deren Gesamtsumme zehnfach die möglichen Ersparungen aufwiegt. Und an dem ungeheuren Militäraufwande möchten nur die Radikalsten der Radikalen nennenswerthe Kürzungen vornehmen. Die Monarchisten aber werden sich für die Ausschließung aus der Kammer dadurch rächen, daß sie gegen alle Ausgaben stimmen und die Republik vor der Nation anklagen, das Mark des Landes zu vergeuden. Hoffentlich kommt den redlichen Anstrengungen der Regierung ein baldiges Nachlassen der Weltkrise zu Hilfe, auf daß die Anklagen nicht der allgemeinen Noth ein Echo entlocken, sondern an der Einsicht der Verständigen abprallen.

Budapest, 8. April.

* Zur Bedeckung der Nachtragsskredite aus den Jahren 1884 und 1885 verlangt Graf Szapary 19.942.971 Gulden; allein damit ist nicht der ganze Bedarf gedeckt, denn dieser ist noch größer. Außer der erwähnten Summe ist noch folgendes Erforderniß zu bedecken: Nachtragsskredit zu den gemeinsamen Angelegenheiten vom Jahre 1883 im Betrage von 465.173 Gulden; Nachtragsskredit zu den gemeinsamen Angelegenheiten vom Jahre 1885 im Betrage von 4.338.717 Gulden; das Ausstellungs-Defizit: 1.400.000 Gulden; Mehrausgaben bei den Pensionen: 218.862 Gulden; Mehrausgaben bei dem Kataster: 106.000 Gulden; für die Kolonisten an der unteren Donau: 226.395 Gulden; Netto-Ausfall aus den Einnahmen vom Jahre 1885 im Betrage von 4.002.000 Gulden. Das zusammen macht also 30.370.257 Gulden. Allerdings ist zur Bedeckung dieses Defizites der Betrag von 2.738.556 Gulden aus der Verzehrungssteuer-Restitution vorhanden, aber dann verbleibt noch immer ein unbedecktes Erforderniß von 27.631.701 Gulden. Wenn der Finanzminister trotzdem nur 19.942.971 Gulden verlangt, so will er den Rest von 7.688.729 Gulden offenbar aus den Baarbeständen bedecken.

* Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank hat — wie aus Wien telegraphirt wird — heute Vormittags die identischen Noten des österreichischen und des ungarischen Finanzministers in Angelegenheit der Verlängerung des Ende 1887 ablaufenden Bankprivilegiums erhalten. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank wird nunmehr wahrscheinlich schon in seiner nächsten Donnerstag abzuhaltenden regelmäßigen Sitzung diese Noten in Berathung ziehen und bezüglich der von den beiden Regierungen gestellten Bedingungen, die in vielen Theilen von den ursprünglichen Propositionen des Generalrathes abweichen, Beschluß fassen. Da jedoch die zwischen den Vertretern der beiden Finanzminister und des Generalrathes seither gepflogenen Verhandlungen zu einer alle Details umfassenden Verständigung geführt haben, dürfte der Generalrath die Bedingungen der beiden Regierungen vollinhaltlich acceptiren, hievon die beiden Finanzminister

verständigen und zugleich eine außerordentliche Generalversammlung der Bankaktionäre einberufen, welche über die Annahme des Uebereinkommens zu beschließen haben wird.

* Für die am 12. d. M. in Wien ihre Berathung beginnende österreichisch-ungarische Zuckersteuer-Enquete hat der ungarische Finanzminister die Fabrikanten Baron Stummer, Rottermann, Gonzales, Rufner und den Direktor der Magy-Surányer Zuckerfabrik berufen; seitens der österreichischen Regierung sind die Fabrikanten Skene, Fürst Lovkowitz, Baron Kiedl, Frey, Bauer und Groß zur Enquete geladen. Der Enquete wird der bereits ausgearbeitete umfangreiche Entwurf eines neuen, die Fabrikanten einzuführenden Gesetzes vollinhaltlich vorgelegt werden, und da der Entwurf paragraphenweise verhandelt werden soll, werden die Beratungen voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Mit Rücksicht auf die Enquete wird der für den 11. d. M. nach Prag einberufene Zuckertag nicht stattfinden.

* Der österreichisch-ungarisch-rumänische Handelsvertrag läuft am 31. Mai d. J. ab. Irthümlich wird wiederholt der 10. Juli als der Zeitpunkt des Ablaufes des Vertrags bezeichnet; der Austausch der Ratifikationen des auf zehn Jahre abgeschlossenen Vertrages erfolgte in Bukarest am 1. Juni 1876. Wird der Verlauf der Vertragsverhandlungen keine Aussicht auf Erfolg bieten, so tritt der vertragslose Zustand unsererseits unbedingt schon am 1. Juni ein und die Handelswelt muß sich auch auf diese Eventualität vorbereiten, wobei zu bemerken ist, daß für die wichtigsten Exportartikel, namentlich für Konfektionswaaren, weder der deutsch-rumänische, noch der englisch-rumänische Handelsvertrag gebundene Zollsätze enthält, sondern nur einfach bezüglich der im österreichisch-ungarisch-rumänischen Vertrage gebundenen Zollsätze die Meistbegünstigungsklausel enthalten, die aber in dem Momente wirkungslos wird, sobald unser Vertrag mit Rumänien aufgehört, so daß unsere Exporteure bei diesen Artikeln Deutschland und England gegenüber mit einer ungünstigeren Zollbehandlung seitens Rumänien nicht bedroht wären.

* Die kroatische Regniskolardeputation hat heute ihr Operat dem Präsidenten der ungarischen Regniskolardeputation, Laverrius Lad. Szöghényi-Marich, überreicht. Die ungarische Regniskolardeputation hält in Folge dessen demnächst eine kurze Sitzung, in welcher die Uebnahme des Operats angemeldet und die Verhandlung desselben auf eine nach Oestern abzuhaltende Sitzung anberaumt werden wird.

* Die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses stellte heute ihren, dem Hause zu unterbreitenden Bericht über die 1884er Staatsschlußrechnung fest. Der Bericht weist in der Einleitung auf die während der Ueberprüfung der Schlußrechnungen aufgetauchten großen Mehrausgaben und nicht präliminirten Ausgaben hin und empfiehlt dem Hause, die Regierung durch einen Beschlusstratrag aufzufordern, in Zukunft das Präliminäre unter genauerer Vorgangenhaltung des faktischen Bedarfs aufzustellen, sich streng an dasselbe zu halten und insofern die Nothwendigkeit neuer Ausgaben auftauchen würde, von der Legislative die Bewilligung eines Nachtragsskredits zu verlangen. — Im Anschlusse an den Bericht reichten Gyedy, Fay und Ferenczy ein Separatvotum ein betreffs der nicht prä-

limirt gewesenen und mit 46,596 fl. 79 fr. bezifferten Kosten der militärischen Assistenzen, anlässlich der 1884er Abgeordnetenwahlen Das Separatvotum empfiehlt die Verweigerung des Absolutariums betreffs dieser Summe, da militärische Assistenzen nur in seltenen Fällen nötig war, die betreffende Summe aber zu Forteszwirken verwendet worden sei. — Referent Abonyi wurde mit der Unterbreitung des Kommissionsberichts im Hause betraut.

* Die betreffenden Kommissionen des Magnatenhauses werden die vom Abgeordnetenhaus erledigten administrativen Gesekentwürfe nach den Oestern, in den ersten Tagen des Monats Mai, verhandeln.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 8. April. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Das Abgeordnetenhaus erledigte dreißig Paragraphen des Gemeindegesezes ohne große Debatten und ohne bedeutende Abänderungen des Textes der Vorlage. Es sind noch immerhin 102 Paragraphen zurück, wenn jedoch die nächsten Sitzungen in Betreff des Berathungsergebnisses hinter der heutigen nicht zurückbleiben, könnte die Berathung des Gemeindegesezes am Montag zum Anschlusse gelangen. — Das Magnatenhaus hatte eine reichhaltige Tagesordnung vor sich, deren Gegenstände, mit Ausnahme einer einzigen Bemerkung zur ägyptischen Finanzkonvention, ohne Diskussion erledigt wurde.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Pechy kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Annahme zweier Petitionen (aus Erlau und Magyar-Ittebe) eröffnet, worauf das Haus die Spezialberathung des Gemeindegesezes fortsetzte. Im Verlauf derselben wurden die §§. 36—65 erledigt; über §. 66 hat die Diskussion begonnen, doch wurde sie heute nicht beendet. Wir geben aus der Berathung folgende Momente hervor.

Bei §. 36, welcher das Wahlrecht in den Kommunen normirt, beantragte Géza Racz die Streichung des letzten Absatzes, denn den Ausländern wolle er mit Rücksicht auf die einwandernden Juden das Stimmrecht nicht einräumen. Zugleich wettete er gegen die Plutokratie; der Ministerpräsident möge in dieser Beziehung die Abhandlung seines eigenen Sohnes lesen, die derselbe jüngst in Großwardein vortrug und die sehr viele gesunde Ideen enthalte. Grünwald und Joseph Madarasz unterstützten den Streichungsantrag, weil auch in anderen Staaten nur die eigenen Staatsbürger stimmberrechtigt sind. Da jedoch der Ministerpräsident sich auf den Text der Vorlage berief, wonach nur solche Ausländer stimmberrechtigt sein sollen, die bereits das Infolatsrecht erworben haben und auch sonst den Bestimmungen des §. 15 Genüge leisten, wurde der Streichungsantrag abgelehnt.

Im Laufe der Sitzung brachte Konstantz Day eine Reihe von Amendements ein, welche die Vorlage stilistisch verbessern sollten. Die zwei ersten derartigen Entwürfe wurden auch angenommen; als aber Day sich fast bei jedem Paragraphen erhob, bemerkte Ministerpräsident Tiska, seines Erachtens habe man im Abgeordnetenhaus auch 1871 ungarisch gekonnt und auch jetzt versteht nicht bloß der Antragsteller ungarisch. Diese mit lebhafter Heiterkeit aufgenommene Bemerkung hatte die Ablehnung der weiteren Day'schen Anträge zur Folge, zum nicht geringen Mißvergügen des Antragstellers. Anders wurde ein stilistischer Verbesserungsantrag des Abgeordneten Algenon Bosthy angenommen. Als er sich mit lächelnder Miene, den Gesekentwurf in der Hand, erhob, begrüßte ihn die Rechte mit heiteren Rufen. Selbst die morosesten Gesichter heiteren sich auf, als Bosthy die Umänderung einer passiven Satzform in eine aktive vorschlug. Sein Antrag wurde einhellig angenommen.

Bei §. 47 nahm das Haus die von Horankly angeregte, vom Ministerpräsidenten Tiska modifizierte Aenderung an, daß bei der Wahl in den Städten mit regel-

der vollendeten Civilisation, die unmittelbare Nähe der großen See und die Nachbarschaft Afrikas verleihen aber dem Aufenthalt auf Malta einen gewissen pikanten Charakter, so daß sich einige Wochen hier ganz gut verbringen lassen, zumal wenn man auch einen Ausflug nach Tunis unternimmt. Und dazu kommt noch, das Interesse steigend, das eigenthümliche Bewußtsein, daß man mitten drin im Meere sich in einer Stadt halb so groß wie Budapest und doch in einer der stärksten Befestigungen der Welt befindet. Man spaziert hier auf Wällen, zwischen Bastionen; man athmet Seeluft unter Geschützen und Geschloßpyramiden, die von Blumen umfäumt sind. Es fällt mir nicht ein, hier eine fortifikatorische Schilderung Malta's zu geben, wiewohl eine solche Beschreibung von sachkundiger Hand manches Interessante bieten könnte; denn man könnte hier ohne jede Schwierigkeit die gesamten Fortifikationen mit der Anzahl der Geschütze nicht allein beschreiben, sondern auch geradezu abzeichnen. Ja, um einen Schilling ist der genaue Plan der Befestigung auf Schritt und Tritt zu haben. Malta gilt nämlich in den Augen der Engländer als derart unbezwingbar, daß diese jede Geheimthuerie für vollkommen überflüssig halten. Und mit Recht; denn diese Insel kann nur von einem Feind bloßirt werden, der England zur See bereits besiegt hat, sonst vermöchte er ja mit seiner Flotte der Insel gar nicht nahe zu kommen. Wo gibt es aber einen Feind, der das vermöchte — und gibt es einen, was brauchte er sich mit der Belagerung Malta's abzumühen? Wenn ich diese mächtigen Schanzwerke betrachte und die Tausende riesiger Kanonen, die Haufen immenser Geschosse, deren manche anderthalb Meter in der Länge und einen Meter im Durchmesser messen, so vermeine ich mich unwillkürlich in ein Museum versetzt, wo das Waffenzug der Titanenwelt gesammelt ist. Wie viele Millionen auf

einen Felsen des Mittelmeeres geworfen! Und welchen Nutzen hat England von diesen Befestigungen, von diesen in Felsen eingehauenen, in Eisen- und Erzröhren, sowie in Angeln gegossenen Millionen?

Sie sichern den Weg nach Indien, höre ich entgegen. Wohlja; könnte aber England nicht auch ohne Malta nach Indien gehen und verhindern Malta und ere daran, nach Indien zu gehen? Ich meinerseits halte dafür, daß die Seebefestigungen, gerade so wie die Panzerschiffe bald ein überwundener Standpunkt sein werden. Sie nützen nichts, weil der Feind sie umgeht, oder nicht aufsucht, was ja auf Eins hinausgeht. Das Kriegs-Seeweien macht eben eine gründliche Aenderung durch: die Seebefestigungen kommen allmählig aus der Mode, wie die Fregatten. Und Malta wird nichts Anderes sein, als was es auch heute ist: eine Kohlenstation. Nirgends in der Welt sieht man auf offener See so viele Schiffe, wie hier. Es laufen täglich 30 bis 40 Schiffe in Malta ein — aber alle nur, um Kohle zu nehmen. Dieser einst so wichtige kommerzielle Punkt hat seine Bedeutung schon fast gänzlich eingebüßt. Zunächst hat Malta seinen ganzen Transitverkehr verloren, da die Franzosen und Italiener direkte Verbindungen mit der afrikanischen Küste hergestellt haben. Heute wird Malta nur mehr von Passagierschiffen berührt, vom Waarenverkehr aber gemieden, da die afrikanische Nordküste Europa viel zu nahe liegt, als daß eine Zwischenstation, ein vermittelnder Markt nothwendig wäre. So ist denn der Verfall Malta's, welches seinen einstigen Aufschwung dem Seehandel, nicht aber dem englischen Regime verdankt, unvermeidlich geworden. Die Agrikultur auf Malta einzuführen ist einfach unmöglich. Was Menschewig zur Fruchtbarmachung einer solchen Steinwüste vermag, ist ja hier ohnedies schon geschehen. Das Bischen Ackerboden, das sich hier findet, ist der stiefmütterlichen Natur förmlich abge-

rungen worden; doch kann die Bevölkerung der Insel von dem selbsterzeugten Getreide bei der besten Ernte nicht länger als drei Monate leben. Die Palmen aber gedeihen hier wunderschön, so schön fast, wie in Nordafrika, nur daß ihre Frucht bei der Nähe des Meeres nicht zur Reife kommen kann. Wohl aber gedeihen hier die Citrone und Orange üppiger noch, als in Sizilien selbst.

Indeß, es ist Sache der Engländer, ihre Insel vor dem wirtschaftlichen Verfall zu retten. Wir können aus diesem Rückgange nur eine Lehre ziehen. Malta hat den algierischen und tunesischen Handel an Frankreich und Italien verloren. Nun wird es auch noch seinen übrigen afrikanischen Verkehre verlieren und es soll jetzt unser Streben sein, daß es ihn an uns verliere. Es geschah ja erst im Jahre 1870, daß die italienische Schiffsfahrts-Gesellschaft „Florio“ regelmäßige Fahrten zwischen Italien und Tunis inauguriert hat; und vollends die französische Antlantique hat die unmittelbare Schiffsfahrts-Verbindung zwischen Marseille und Nordafrika erst 1880 hergestellt. Und dennoch haben die Italiener und Franzosen schon den gesamten Handel mit Tunis an sich gerissen. Es wäre nun an dem ungarischen und dem österreichischen Handel, die noch jungfräulichen Gebiete Nordafrikas auszunützen. Ein solches Gebiet wäre zunächst Tripolis.

Die Aufmerksamkeit der Handelskreise unserer Monarchie auf dieses gelobte Land zu lenken hat bereits der österreichisch-ungarische Vizekonsul auf Malta, Herr Arthur Kohlen, versucht, welcher die Verhältnisse dieser Provinzen gerade aus dem kommerziellen Gesichtspunkte sehr eingehend studirt hat. Leider ist das Streben dieses wackeren und eifrigen Funktionärs bislang von gar keinem Erfolg gekrönt worden. Der Unternehmungsgeist des ungarischen und — was noch befremdender — auch des österreichischen Handels schlummert. Der ungarische

tem Magistrat nicht der Vizepräsident, sondern ein von der Repräsentanz gewählter Wahlpräsident den Vorsitz führe. — Bei §. 58 wurde auf Antrag des Referenten auch den Kommunalvorstand ein Sitz und Stimme in der Repräsentanz eingeräumt. — Bei §. 61, nach welchem der Minister in gewissen Fällen Repräsentanten aufstellen darf, brachte Ray ein einschränkendes Amendement ein, doch wurde dasselbe vom Ministerpräsidenten bekämpft und von der Majorität abgelehnt.

Bei §. 63 beantragte Stojarskovic, daß in den Städten mit geregelter Magistrat bloß der Bürgermeister, der Polizeihauptmann, die Magistratsräthe, der Obernotar und der Oberfiskal Mitglieder des Magistrats sein sollen; diese und die übrigen Beamten bilden den Kommunalvorstand. Das Haus billigte diesen Antrag, nur wurde auf Wunsch des Ministerpräsidenten auch der Physikus in den Magistrat aufgenommen. Endlich beantragte Julius Schmidt zu §. 66, welcher die Besoldung des Bürgermeisters und des Polizeihauptmannes normirt, daß der Minister kleineren und materiell schwächeren Städten auch die Feststellung eines geringeren Gehalts als 1200 fl. gestatten dürfe. — Ueber diesen Antrag wird erst morgen entschieden werden. — Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Im Magnatenhause führte heute der Vizepräsident Kronhüter Szlavay den Vorsitz. Es wurden die Rechnungen aus dem ersten Quartal gutgeheißen, ferner einigen Bediensteten des Hauses Gehaltsaufbesserungen, anderen die Pensionierung bewilligt; die Letzteren werden auf Antrag des Bischofs Schandl am 1. Mai noch für ein Vierteljahr das Quartiergeld bekommen. — Es wurden sodann die Berichte über die Konzeptionierung von sechs Lokalbahnlinien, die Modifikation des Eisenbahnanschluß-Vertrages mit Rumänien und die zwei internationalen Post-Konventionen ohne Bemerkung angenommen. Letzter Gegenstand der Tagesordnung war die ägyptische Finanzkonvention. Gegen die Vorlage selbst wurde keine Einwendung erhoben, dagegen beantragte Stephan Metzger den in dieser Angelegenheit gefaßten Beschluß des Abgeordnetenhauses, daß die Legislative sich das Recht der Entscheidung für den Fall vorbehalte, wenn die Garantierung der ägyptischen Anleihe eine Belastung der Monarchie zur Folge haben sollte. Diese Reservation haben die übrigen Mächten gegenüber, denen sie gar nicht mitgeteilt wurde, keine Geltung, folglich sei sie überflüssig. Da der Finanzminister erwiderte, daß jener Beschluß sich bloß auf das Verhältnis zwischen der Regierung und dem Reichstage beziehe, wurde der Gesetzentwurf samt dem Beschluß angenommen. — Schluß der Sitzung gegen halb 1 Uhr.

Ausland.

Budapest, 8. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel ist bedenklicher denn je. In Petersburg findet der Gedanke einer Okkupation Bulgariens durch russische Truppen immer mehr Anklang, und es ist Thatsache, daß selbst regierungsfremde Organe, wie das Journal Katkoff's, der „Graschdanin“ und die „Petersburger Wjedomosti“ die Okkupation offen oder mehr oder weniger verhüllt fordern. Man glaubt jedoch, nach einer Petersburger Meldung, nicht, daß an maßgebender Stelle die Okkupation geplant wird. Die Kaiserreise soll nur wegen der schwächlichen Gesundheit der Großfürstin Xenia unternommen worden sein, und die signalisirten Truppenbewegungen im Süden werden durch die für die Reise des Czaren nöthig gewordene Bewachung der südlichen Bahnlinsen zu erklären gesucht.

Weniger tröstlich lautet eine Konstantinopeler Meldung, nach welcher der Konferenzbeschluß in Sachen Ostrumeliens im Schoße der Konferenz selbst nur als ein der Krise momentan ihre Schärfe entziehender Ausweg betrachtet wird.

Handel freilich ist noch schwach, er kann seine heimischen Aufgaben kaum recht bewältigen. Was aber in aller Welt zaudern der österreichische Handel und die österreichische Industrie? Glauben sie etwa, durch die Bülle seien sie jedes Strebens nach höherer Entwicklung, jedes Kopferbrechens enthoben? Fürwahr, wenn dieser, jeder Initiative unfähige, kleinlich engherzige Greisler-Handel nicht bald aus seiner Lethargie erwacht, so wird ihm nicht allein Tripolis, sondern jeder andere Punkt der Erde von den agileren und findigeren Deutschen, Franzosen und Italienern vor der Nase weggeschmitten — der Engländer gar nicht zu gedenken. Und doch wäre es noch möglich, in Tripolis, Winerata, Banghazi, Derua zc. Märkte zu freieren. Vielleicht auch ließe sich noch an den Hauptorten von Tunis den Italienern und Franzosen erfolgreiche Konkurrenz bieten. Das braucht es aber gar nicht. Es genügt ja vollauf, wenn wir die von Anderen noch unberührten Abzugsgebiete für uns okkupieren.

Freilich ein solches Unternehmen will organisiert werden; der einzelne Entrepreneur vermag da kaum etwas anzurichten. Am besten wäre es, wenn irgend ein Finanzinstitut sich der Sache unseres überseeischen Handels annehmen wollte. Wenn die Adria, wie ich höre, es zustande bringt, regelmäßige Schiffsfahrten zwischen Trieme und der afrikanischen Küste einzurichten, warum sollte den afrikanischen Handelsverkehr unserer Monarchie nicht ein mächtiges Finanzinstitut begründen können, welches in der Lage wäre, durch Delegation die lokalen Verhältnisse in Nordafrika und die Bedürfnisse der dortigen Völker genau erforschen zu lassen? Zwar die politischen Verhältnisse in Nordafrika sind unübersichtlicher Art. Wenn Tripolis oder sonst ein Handelszentrum unter das Protektorat irgend einer europäischen Macht geräth, so wird diese freilich das Interesse ihrer

Die Reibungen, zu welchen der bisherige Verlauf der ostrumelischen Angelegenheit zwischen einzelnen Kabinetten geführt hat, lassen mit Rücksicht auf die persönlichen Anschauungen des Kaisers Alexander und dessen Verhältnis zu dem Fürsten von Bulgarien für die leitenden europäischen Kreise nach wie vor die Besorgniß bestehen, daß die bulgarische Frage einer Lösung durch das einmüthige Europa auf der Basis der Berliner Abmachungen bereits entrückt ist. Fürst Alexander hat sich inzwischen die Sache überlegt und scheint — da ihm vor seinem eigenen Wuthe bange geworden — nachzugeben zu wollen. Nachrichten aus Sophia zufolge wäre nämlich Fürst Alexander geneigt, ein türkisch-europäisches und nicht das türkisch-bulgarische Uebereinkommen zu acceptiren, weil er sich nur einem internationalen Beschlusse fügen wolle.

In der griechischen Kammer wird noch immer hohe Politik gemacht und über Sein oder Nichtsein des Ministeriums Delgannis verhandelt.

In der letzten Sitzung verteidigte Ministerpräsident Delgannis die Politik der Regierung und die Enthaltung Griechenlands von jedem, dem Völkerechte zuwiderlaufenden Angriff gegen die Türkei. Er hätte die Trennung der politischen Frage von der Vertrauensfrage gewünscht, indem die erstere unabhängig bleiben müsse. — Lombardos kritisiert die Politik des Ministers, welche Griechenland, ohne die Absicht, Krieg zu führen, die Sympathien der Mächte entfremdete. Nedner findet die diplomatische Situation für beklagenswerth, namentlich wegen der persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten Delgannis und den Gesandten Englands und Deutschlands, welche Meinungsverschiedenheiten der griechischen Sache schaden.

Angesichts der Möglichkeit einer bevorstehenden Ministerkrise in Athen wurde die endgiltige Entscheidung der Mächte über die internationale Stetten-Aktion vorläufig sistirt. Zwischen den Mächten sind Verhandlungen im Zuge, welche die Vorsorge für coercitive Maßnahmen, eventuell selbst die Blokade der Häfen der ägäischen Küste zum Zwecke haben.

Das italienische Kabinet schwebt noch immer zwischen Himmel und Erde. Dem „Popolo Romano“ zufolge glaubt man, das Ministerium werde demissioniren.

Zur Arbeiterbewegung in Belgien liegen die folgenden Meldungen vor:

Gestern Nachts veranstalteten die Brüsseler Republikaner eine große Manifestation. Alle Nedner griffen in heftigster Weise den König an. Die Versammlung beschloß, eine thätige Propaganda zu entwickeln. Nach Schluß des Meetings durchzogen 500 Republikaner die Straßen Brüssels, die Marschallstraße singend. Die Polizei zerstreute dieselben. — Oskar Failloux, Präsident des sozialistischen Bundes, wurde wegen Theilnahme an der Zerstörung der Glasfabrik Vandouy verhaftet. Außerdem wurden zahlreiche Verhaftungen in Brüssel, Charleroi und Mons vorgenommen. Die Regierung leitete gegen das weitverbreitete „Genter Sozialistenblatt „Woruit“, welches die Soldaten aufforderte, den Offizieren nicht zu gehorchen, das Strafverfahren ein. — Sämmtliche Arbeiter des großen Kohlenwerkes Montceau-Sontaine bei Charleroi stellten gestern die Arbeit ein. Dieser neue Strike erreichte große Verorgniß.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. April.

* Dampftramway und Kommunikationsminister. Der Magistrat hat sich heute mit dem be-

eigenen Staatsangehörigen zu fördern trachten. Daß kann jedoch kein Hinderniß jenes Vorhabens bilden. Die Nordküsten von Afrika haben das gleiche Schicksal, wie das türkische Reich; die Konkurrenz der Mächte hält da die aktuellen politischen Verhältnisse aufrecht. Doch selbst zugegeben, daß die noch nicht okkupirten afrikanischen Küsten unter die Machtphäre eines Weststaates gerietten, so würde es unserer Monarchie auch dann nicht an der Autorität fehlen, die erforderlich ist, um das Interesse ihrer Staatsangehörigen wahren zu können.

Ein ersterer Einwand ist der, daß unser Handel nicht im Stande gewesen ist, die uns benachbarten Donaufstaaten sich wirtschaftlich unterzuordnen und die englische, französische, ja sogar die russische Konkurrenz auch nur da siegreich zu bestehen; wie sollte er nun ein solches Unternehmen im fernen Süden mit Aussicht auf Erfolg wagen? Dieser Einwand, so wenig rühmlich er auch für Handel und Industrie in Oesterreich-Ungarn sei, ist — wie gesagt — stichhaltiger Natur. Indessen daraus, daß unser Exporthandel bisher wenig Erfolge aufzuweisen vermag, folgt ja noch keineswegs, daß jeder weitere Versuch aufzugeben sei. Im Gegentheil — es ist nun endlich an der Zeit, uns ganz ernstlich an die Begründung unseres überseeischen Handels zu machen, sollen uns nicht anders alle Märkte weggeklopert werden. Und wenn dies geschehen soll, wozu haben wir dann Fiume und wozu hat Oesterreich sein Triest?

Oder sollen wir aus purer Humanität zaudern, den armen Maltejern auch noch den Rest ihres afrikanischen Transit-Handels zu nehmen? Dem wenn irgendwo, so gilt es da: wenn nicht wir, so Andere. Afrika ist eben nicht allein in politischer, es ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein Problem.

Gustav Bessies.

kannten Ministerialreskript beschäftigt, dem hohen Veto gegenüber sofort den Muth sinken lassen und nach manigfachem Drehen und Wenden es für gut befunden, hüßlich einzulenten. Aus der Magistratsitzung liegt uns folgender Bericht vor:

Der Leiter der Sektion für öffentliche Arbeiten, Magistratsrath Kun, zu dessen Ressort das Straßenbahnwesen gehört, führte aus, daß die in dem Erla e angeordnete Befristung, als ob etwa die Kommune, mit Umgehung der Regierung, die Konzession zum Bau der Straßenbahn ertheilt hätte, durchaus unbegründet sei; es wäre dies ja schon aus dem Grunde unmöglich, weil doch ohne Ausnahme jeder Beschluß, den die Generalversammlung des Municipal-Ausschusses faßt, der Sanction der Regierung bedürfe und somit keine Angelegenheit, welcher Art immer auch dieselbe sein möge, der letzten Entscheidung durch das zuständige Ministerium entzogen werden könne. Was speziell die Bemerkung in dem Erla e betrifft: Die Generalversammlung habe die Konzession zum Bau der Dampf-Tramway ertheilt, so entpreehe dies nicht der Thatsache; im Gegentheil, sie widerspreche ihr geradezu, da in Betreff des Baues, in Betreff der technischen Bedingungen, nicht nur nichts verhandelt worden ist, sondern dem Unternehmer Balázs gegenüber ausdrücklich bedungen wurde, es habe diesfalls die Bewilligung des Kommunikations-Ministeriums eingeholt zu werden. Die Kommune habe in dieser Angelegenheit bisher nichts Anderes (?) gethan, als die Bedingungen bekanntzugeben, unter welchen sie die JuanSpruchnahme des städtischen Territoriums zu gestatten bereit wäre, wenn der Kommunikations-Minister die Konzession für den Dampf-betrieb ertheile. Mit anderen Worten: sie hat dem Unternehmer nur eine Art von Vor-Konzession (?) ertheilt, wozu ihr, wie dies ja auch in dem Erla e gesagt sei, geistlich das Recht zustehe, während die Ertheilung der eigentlichen Baukonzession, im Sinne des bestehenden Eisenbahn-Konzessions-Regulativs ausdrücklich, wenn auch nicht mit Berufung auf dasselbe, dem Kommunikations-Minister vorbehalten erscheint. Diese Darstellung der Sachlage ließ den Magistrat die Ueberzeugung gewinnen, daß der fragliche Erlaß nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen sein dürfte, und es wurde in Folge dessen beschlossen, an den Herrn Kommunikations-Minister einen aufklärenden Bericht zu erstatten, und die auf die Angelegenheit bezüglichen Akten, welche sich zur Zeit beim hauptstädtischen Baurathe befinden, sobald dies thunlich sei, gleichfalls vorzulegen. Ferner wurde, im Sinne des ministeriellen Erlaßes, beschlossen, den Unternehmer Balázs aufzufordern, daß er sich behufs Verfassung der Baupläne um Ertheilung einer formellen Vor-Konzession an den Herrn Bürgermeister zu wenden habe.

Die Fügbarkeit des Magistrats mag im gegenwärtigen Falle jedem Konflikt die Spitze abbrechen, aber damit ist die Frage nicht für alle Zukunft gelöst. Streng genommen handelt es sich hier lediglich um die Frage der Priorität der Konzessionsverleihung, aber diese ist für die Autonomie der Hauptstadt, für das Bestimmungsrecht der Kommune von hoher Bedeutung. Nehmen wir ein konkretes Beispiel. Zum neuen Friedhofe soll und muß in allerfrühester Zeit eine Dampftramway gebaut werden und die diesbezüglichen Unterhandlungen werden auch von Seite der Hauptstadt mit den Unternehmern seit vergangener Jahre gepflogen. Neuestens hat nun der Magistrat sich für eine bestimmte Trace ausgesprochen und beschlossen, für den Ausbau derselben einen Konkurs auszuschieben. Natürlich ohne daran zu denken, daß der Kommunikationsminister sich in erster Reihe das Recht der Konzessionsertheilung vindicirt. Nehmen wir nun den Fall, daß A oder B, im Hinblick auf das jüngste Ministerialreskript, beim Kommunikationsministerium um die Vor-Konzession zum Ausbau der Friedhofslinie ansucht und dieselbe auch erhält. Solche Konzessionen werden in der Regel nur einem Bewerber, und zwar als ausschließliche, auf die Dauer eines Jahres, mitunter auch auf längere Zeit, gewährt. Glaubt die Kommune, daß sie auch dann einen Konkurs ausschreiben kann? Ist nur die allergeringste Aussicht vorhanden, daß sich am Konkurs mehrere Bewerber betheiligen werden, wenn C oder die auf eine bestimmte Zeit zu respektirende Konzession des Ministers bereits in der Tasche hat? Die Stadt muß mit dem Glücklichen paktiren oder — die Bahn bleibt unausgebaut. Ebenso dürfte es uns mit der großen Ringstraße ergehen, sowie mit all jenen Linien des zukünftigen Netzes, auf denen Dampf-betrieb in Aussicht genommen ist. Es liegt demnach im vitalsten Interesse der Hauptstadt, die Frage der Konzessionsverleihung derart endgiltig zu lösen, daß ihre autonomen Rechte, vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung, in Zukunft keinen Abbruch erleiden.

* Hausirhandel. Da der Hausirhandel verboten ist, so wurden von den Polizeiorganen auch Bäckergehilfen mit Backereien angehalten. Der Bäckermeister Mag Glaser gab aus Anlaß eines solchen Falles an, daß seine Leute nicht hausiren gehen, sondern nur bestellte Waare in die Häuser liefern. Die in dieser Angelegenheit befragte Bäckergenossenschaft äußerte sich dahin, daß auch die Lieferung bestellter Backereien in die Häuser verboten werden möge, da hiedurch nur der Hausirhandel begünstigt wird. Die Polizeibehörde ersucht daher den Magistrat, eine diesbezügliche Bestimmung treffen zu wollen. — Wir sind überzeugt, der Magistrat werde sowohl die Bäckergenossenschaft, als auch die Polizei in dem Sinne aufklären, daß sie ebenso wie andere Sterbliche gleichfalls verpflichtet sind, die bestehenden Gesetze zu respektiren. Deutlicher kann ein Gesetz gar nicht sprechen, als §. 50 des Gewerbe-gesetzes, welcher die Gewerbetreibenden — wohl gemerkt, ohne jede Ausnahme — berechtigt, wo immer und

zu jeder Zeit Bestellungen zu sammeln und durch seine Arbeiter ausführen zu lassen. Zur Abänderung dieser freisinnigen Bestimmung ist außer dem Reichstage Niemand berechtigt.

* **Anlehen.** Zur Begleichung einer Baurechnung der städtischen Franz Josephs-Kaserne sind sofort 90,000 fl. erforderlich. Da das 2 1/2 Millionen-Anlehen, von welchem auch dieser Posten beglichen werden sollte, noch nicht genehmigt worden ist, so beschloß heute der Magistrat die erwähnten 90,000 fl. den Fonden der Depositionskasse gegen fünfprozentige Verzinsung als Anlehen zu entnehmen.

* **Straßenbahn-Angelegenheit.** Der Magistrat hat heute der Straßenbahn-Direktion die Bewilligung zur Wiedereröffnung des Straßenbahnverkehrs auf der Linie Museumring - Hunderthaus bis zum Ende der Stephansstraße im Stadtwaldchen für die Zeit vom 15. d. bis 15. Oktober erteilt.

* **Behördlich gesperrt** wurden aus Sicherheits- und sittenpolizeilichen Motiven der Kaffeehändler Rosa Heizi (äußere Waiknerstraße) und der „Bumsti-Keller“ in Hauke Nr. 6 der Schiffmannsgasse. Die Sperrung erfolgte durch Entziehung der Gewerbebescheinigung und der Magistrat hat heute die Verfügung in zweiter Instanz bestätigt.

* **Für den Kirchenbau in Steinbruch** hat der Magistrat von den proponierten Plätzen sich für den Bányateer entschieden, mit dem Bemerkten, daß die vom Bauvath beantragte Regulierung dieses Platzes zu beobachten ist.

* **Die Altosner Schiffsmühlensbesitzer** haben Klage geführt, daß die städtischen Gefällspächter auch von ihnen Uebergebühren fordern. Nach Anhörung des Oberstals hat heute der Magistrat den Bescheid erteilt, daß die erwähnten Schiffsmühlensbesitzer zur Zahlung der geforderten Uebergebühren nicht verpflichtet und die Gefällspächter nicht berechtigt sind, solche Gebühren von ihnen zu fordern.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. April.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Tochter“), ferner: Der Kapitallist, die Fremdenliste und Inverate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute heiteres, aber windiges Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens 4 Grad Reaumur, Mittags 11 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 764 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (767-769) erstreckt sich von Ungarn auf den südlichen Theil des Kontinents, die Depression (757-759) ist im nördlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Westen gefallen, der Luftdruck ist überall gestiegen. Das Wetter ist im Westen veränderlich, bald heiter, bald trüb, im Osten zumeist trüb. Regen sind in allen Theilen des Landes, stellenweise in größerer Menge, gefallen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Weste heiteres, im Osten veränderliches Wetter, hier und da mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Oedenburg 11, Ungarisch-Altenburg 5, Trencsin 3, Schemnitz 4, Neuhof 3, Budapest 5, Szolnok 3, Erlau 8, Debreczin 15, Késmark 9, Neu-Schmecs 5, Ungvár 22, Ufa-Slatina 4, Klausenburg 1, Hermannstadt 5, Temesvár 17, Arad 6, Szegedin 6, Pancsova 4, Kétyhely 12, Csakathurn 13, Agaram 10, Fiume 3 Mm. Donaumeter in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 6 Gr.

* **Ernennungen.** Im Finanzministerium wurde Ministerial-Sekretär Dr. Victor Fellegi zum Sektionsrath und Ministerial-Konzipist Géza Kadá zum Ministerial-Sekretär ernannt.

* **König Franz Joseph** ist heute um 7 Uhr 15 Minuten in München eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Prinzessin Gisella, dem Prinzen Leopold, dem Herzog Ludwig und der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft empfangen.

* **Vom Kronprinzlichen Paare.** Man schreibt aus Ragusa vom 5. d.: Der Gesundheitszustand des Kronprinzen ist ein vortrefflicher. Kronprinz Rudolf hat sich hier vollkommen erholt, sein Aussehen ist ein prächtiges, sein Antlitz sonnengebräunt. Kronprinzessin Stephanie erholte sich von ihrem letzten kleinen Unwohlsein ebenfalls sichtlich rasch. Das blühende Aussehen ist zurückgekehrt und ergötzt sich die hohe Frau durch häufiges Luftwandeln auf der Insel. Besonders Vergnügen macht der Kronprinzessin das Spiel der ausgezeichneten Schiffsmusik des „Greif“. Die Kapelle besteht aus den besten und meisterrhastesten Mitgliedern unserer anerkannt guten Marinemusik, sie zählt nur fünfzehn Köpfe, darunter aber besonders künstlerisch geschulte Flügelhornisten und Cellisten. Da es nun bekannt ist, daß es ihre größte Freude ist, wenn sie der Schiffskapelle lauschen kann, kam man auf den Gedanken, dieses Vergnügen der Kronprinzessin auf ganz eigenartige Weise zu bereiten. Ahnungslos sitzt die Kronprinzessin nahe dem Strande und lauscht vielleicht dem Wellenspielen des Meeres — da tönt eine leise Symphonie gleich Aeolstönen zu ihr empor, immer stärker werden die rhythmischen Laute, bis rauschende Akkorde an ihr Ohr klingen. Die Schiffskapelle wird nämlich rasch in einem Boote, von den Felsenriffen befreit, an den Fuß des Sitzes der Kronprinzessin beordert und, hinter einem Felsen versteckt, dem Auge unsichtbar, konzertiert sie zur nicht geringen Ueberraschung und Freude der hohen Frau.

* **Kardinal-Erzbischof Ludwig Haynald.** Ueber unsere heutige Mittheilung, den Kardinal-Erzbischof Haynald betreffend, äußern sich zwei Blätter. Der „Bester Lloyd“ schreibt:

Ueber den Kardinal-Erzbischof von Kalocsa begegnen wir heute der Meldung, derselbe gedente zu resigniren und sich nach Estif zurückzuziehen. In dieser — aber glücklicherweise auch nur in dieser — Fassung ist die

Nachricht nicht ganz ohne Grund: Se. Eminenz „gedenkt“; Diejenigen aber, die da „lenken“, sind zum Wohle unseres öffentlichen, kirchlichen und politischen Lebens in der Sache nicht eines Sinnes mit ihm. Der Wunsch Sr. Eminenz: den Abend seines Lebens von der allerdings nicht immer leichten Bürde seiner vielfachen Amtsobliegenheiten befreit, in beschaulicher Ruhe verbringen zu können, datirt nicht von heute und gestern. Befehlt von einem überaus lebhaften Pflichtgefühl, besorgt der Erzbischof, seine geistigen und physischen Kräfte möchten nicht mehr ausreichen, daß er seinem schweren und wichtigen Berufe so vorstehe, wie er demselben vorstehen will; die siebzig Lebensjahre haben Se. Eminenz — nicht etwa hinfällig gemacht, wohl aber, wie es scheint, das Vertrauen in die eigene Kraft einigermaßen geschwächt. Unter dem Eindruck dieser Stimmung hat denn der Erzbischof seinem Wunsche um Entzuehung schon vor drei Jahren und seither wiederholt drei- oder viermal an allerhöchster Stelle Ausdruck gegeben; jedesmal aber war der Bescheid ein entschiedenes „Nein“. Und dabei wird es wohl auch noch lange sein Bewenden haben. Das Vaterland braucht den Erzbischof Haynald und ein „Non possumus“ muß ja nicht nothwendig nur von geistlicher Seite gesprochen werden. Se. Eminenz aber ist gewillt, einem höheren Wunsche seinen eigenen unterzuordnen und so wird es denn unter uns hoffentlich noch lange im besten Wohlsein leben und segensreich wirken.

Dagegen schreibt „Nemzet“: Von dem, allgemeiner Achtung und Liebe sich erfreuenden Kalocsaer Erzbischof Haynald meldet heute ein Blatt, daß er auf seine kirchlichen Stelle resignirt hat und in den Ruhestand tritt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung unbegründet ist. Der Kardinal ist in Folge seines etwas angegriffenen Gesundheitszustandes bloß vom Präsidium des Vereins der Musikfreunde zurückgetreten, und wahrscheinlich ist das Gerücht hieraus entstanden.

Wir halten es für unsere Pflicht, diese an unsere Mittheilung geknüpften Glosse unverfälscht wiederzugeben; bemerken wollen wir bloß, daß wir die auf den Kardinal-Erzbischof bezügliche Nachricht aus Rückzichten der Delikatesse mit der größten Reserve mitgetheilt und hierbei Manches, was uns als Motiv der dem Kirchenfürsten imputierten Absicht angegeben wurde, auch nicht einmal andeutungsweise berührt haben. Eine nahe Zukunft wird zeigen, ob das kategorische Dementi des „Nemzet“ ein berechtigtes war oder nicht.

Das heutige Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ enthält betreffs dieser Angelegenheit folgende Budapester Depesche: „Das „Neue Bester Journal“ bringt heute die Meldung, der Kardinal Haynald habe auf sein Kalocsaer Erzbisthum resignirt, mehrere Ehrenstellen zurückgelegt und wolle sich in die Melker Abtei zurückziehen, um daselbst seine Tage zu beschließen. Ihr Korrespondent zog hierüber eine Kompetente Stelle Erkundigungen ein und erhielt den Bescheid, daß Kardinal Haynald mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter (er zählt mehr als 70 Jahre) und auf seine geschwächte Gesundheit schon dreimal mündlich um Entzuehung von seinem Erzbisthum beim Kaiser angegangen habe, jedesmal wurde aber dieses Gesuch in der schmerzlichsten Weise vom Monarchen abgelehnt, der von der Resignation des Kardinal-Erzbischofs nichts hören will. Kürzlich ging sogar im Wege des Kultusministers ein schriftliches Resignations-Gesuch an die Kabinetkanzlei ab, welches derzeit noch unerledigt ist und wahrscheinlich auch nicht genehmigt werden wird, da man in den Kreisen der Regierung gleichfalls den größten Werth auf das Verbleiben Haynald's auf dem Kalocsaer Erzbisthum und in Lande legt. Bekanntlich waren es stets Kardinal Haynald und Bischof Schlaich, die bei allen auftauchenden kirchlichen Fragen als Vermittler zwischen dem Ministerium und dem Episkopat fungirten. Es ist daher zu hoffen, daß der auch im sozialen Leben der Hauptstadt eine hervorragende Rolle spielende Kirchenfürst auf jenem Bischofsstuhle verbleibt. So lange das Entlassungsgesuch unerledigt ist, konnte in Rom diesbezüglich kein Schritt unternommen werden. Das Erzbisthum Kalocsa ist mit einer jährlichen Revenue von nahezu einer halben Million verbunden.“

* **Von der k. ung. Postsparkasse.** Nach amtlichem Anzeigeweise wurden im März auf Grund von 57,727 Einlagen 201,814 fl. 78 kr. eingelegt und auf Grund von 3804 Rindigungen 62,527 fl. 36 kr. rückgezahlt. Seit dem Bestande der Sparkasse wurden insgesammt 516,752 fl. 69 kr. eingelegt und 68,876 fl. 72 kr. rückgezahlt. Im Februar und März wurde für die Postsparkasse um 453,800 fl. fünfprozentige ungarische Papierrente, ferner für 7 Einleger um 26,200 fl. Werthpapiere und für 6 Einleger um 1200 fl. fünfprozentige ungarische Papierrente und Theillose getauft. Im März betrug die Einlage durchschnittlich 3 fl. 51 kr., im Februar 5 fl. 47 kr. Am 31. März waren insgesammt 45,504 Einlagebüchel im Umlauf; auf je ein Büchel kam eine Durchschnittseinlage von 9 fl. 84 kr. Von den Einlagebücheln sind 32,636, d. i. 72 Prozent ungarisch ausgestellt, 21 Prozent deutsch und 7 Prozent in anderen Sprachen. Rückgezahlt wurden 13 1/2 Prozent der Einlagen, die Zahl der ganzlich beglichenen Einlagebüchel beträgt 228 Prozent sämtlicher Büchel. 91 Prozent sämtlicher Einlagen bestanden aus Summen unter 5 Gulden. Mehr als ein Drittel der Einleger (34.66 Prozent) bestand aus Kindern und Schülern, die Einleger unter 20 Jahren machen mehr als 61 Prozent sämtlicher Einleger aus. — Da am 1. Mai 500 neue Postämter mit der Vermittlung für die Postsparkasse betraut werden, so wird die Zahl der Vermittlungsämter 1200 betragen. — Nachdem zwischen der ungarischen Postsparkasse und dem österreichischen Postsparkassenamte vorläufig gar keine Beziehungen bestehen, wird den k. Vermittlungsämtern strengstens unterlagt, auf von dem letzteren Amte ausgestellte Einlagebüchel und Erlagscheine Einlagen entgegenzunehmen, beziehungsweise Rückzahlungen zu leisten. Desgleichen dürfen weder österreichische Postsparkarten, noch auf ungarischen Postsparkarten etwa angebrachte

österreichische Briefmarken bei den k. Vermittlungsämtern angenommen werden.

* **Der Landes-Unterrichtsrath** hielt heute unter Joseph Sztoce's Vorsitz eine Plenarversammlung, in welcher der Sekretär Dr. Joseph Ferenczy einen Bericht über das bisherige Wirken des Unterrichts Rathes vortrug. Der Bericht geißelt in scharfer Weise die bei uns überhandnehmende Schulbuchfabrikation, welche lediglich darauf berechnet scheint, den Autoren materiellen Gewinn zu bringen, während die Schüler unzureichende, oft auch von Fehlern strotzende Schulbücher in die Hände bekommen. Diefem Uebel zu steuern, beschloß der Unterrichts Rath, fortan seine Kritiken der Schulbücher im Druck zu veröffentlichen.

* **Die Ueberfiedlung einiger Universitätsinstitute** in das neue Universitätsgebäude am Museumring wird in den nächsten Tagen beginnen. In dem neuen Palais werden die Lehrstühle für Mineralogie, Zoologie, Botanik, Archäologie und Anthropologie sammt den betreffenden Museen und Sammlungen untergebracht.

* **Zum Selbstmord des Konzeptsadjunkten Tallian.** Wie vorauszu sehen war, erregte die Verzweiflungsthat des Konzeptsadjunkten Eugen Tallian v. Bizel allgemeines Aufsehen und bildete heute sozusagen den alleinigen Gesprächsstoff in den hauptstädtischen Gesellschaftskreisen. Das Schicksal des begabten und liebenswürdigen jungen Mannes wird von Allen, die ihn kannten, lebhaft bedauert. Was die in unserem Bericht enthaltene Bemerkung über gewisse Professionen, die mit der gegen ihn erstatteten Anzeige angeblick bezweckt wurden, betrifft, so erfahren wir aus wohlinformirter Quelle, daß diese Angabe eine vollkommen grundlose ist und daß der unglückliche junge Mann einzig und allein durch seine zerrütteten materiellen Verhältnisse zur verhängnißvollen That veranlaßt wurde. — Der Leiter der Präsidial-Sektion im Konvöministerrium, Sektionsrath Tibolt, veröffentlicht folgende Erklärung:

Aus Anlaß des Selbstmordes des Konzepts-Adjunkten Eugen Tallian schreibt „N. Kapló“ in seiner heutigen Nummer, daß Tallian vom Minister suspendirt, und daß seine Verhaftung angeordnet wurde, und daß alldies mit der Militärbefreiungs-Affaire zusammenhänge. Im Auftrage Sr. Excellenz des Ministers ersuche ich Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, erklären zu wollen, daß daran kein wahres Wort ist. Der junge Mann wurde das Opfer eines Fehltrittes durchaus privater Natur, der mit der Militärbehörden nicht den entferntesten Zusammenhang besitzt. Tallian hat, wie es scheint, im Bewußtsein dessen, daß er seine Stellung im Ministerium ohnehin nicht werde behalten können, vor einigen Tagen seine Demission gegeben, die auch angenommen wurde.

* **Széchenyi-Feier.** Die freundlichen Lokalitäten des Vereins der Kaufmännischen Jugend waren heute Abends, aus Anlaß der 26. Jahreswende des Sterbetages Stephan Széchenyi's, der Schauplatz einer pietätvollen Feier. Ein zahlreiches und distinguirtes Publikum hatte sich zu der Feier eingefunden, darunter auch der Handelsminister Graf Paul Schöenyi, ferner die eben in der Hauptstadt weilende Deputation der Szegediner kaufmännischen Jugend. Die Feier begann mit einer begeisterten Festode Joseph Komócsy's „A legnagjobb magyar emlékére“ (Dem Andenken des größten Ungars), welche der Dichter selbst vortrug und die stürmischen Beifall erntete. Hierauf kam die Festrede Anton Schöenyi's, deren Thema der „Széchenyi-Kultus“ war. Der Redner, welcher die Memoiren, Briefe u. Széchenyi's durchforscht hat, erzählte interessante Einzelheiten aus dem Leben des „größten Ungars“, namentlich aus seinem Liebesleben, welches ein ziemlich unglückliches war, da er zweimal einen Korb erhielt. Zich schloß mit einer Aufmunterung an die Jugend, das Beispiel Széchenyi's vor Augen zu halten, seinen Ideen nachzustreben und dem Vaterlande mit ganzem Herzen zu dienen. Lebhafter Applaus und Oefenrufe folgten diesen Worten. Die Gesellschaft setzte sich hierauf zu Tische. Nach dem dritten Gange toastirte Ministerialrath Karl Herich auf die königliche Familie, dann auf den Minister Grafen Széchenyi, Joseph Komócsy auf die kaufmännische Jugend, Vizepräsident Alois Scheller auf Komócsy u.

* **Todesfälle.** Ein Stadtbekannter, allgemein geachteter Bürger, der speziell am Diner Kommunalleben sehr regen Antheil nahm, der Inhaber der Dfner und Schwabenberger Kaltwasserheilanstalten, Dr. Johann Baskovits, ist gestern nach längerem Leiden im 47. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 9. d., 5 Uhr Nachmittags, aus der Kaltwasserheilanstalt im Stadtmeyershof statt. — Der pensionirte Ministerialrath Max Andrássy de Riptófontándras ist am 7. d. im 78. Lebensjahre gestorben. — Ein in der Theresienstadt bekannter Bürger, der Vorstandstellvertreter Johann Fabinyi, ein wahrer Vater der „Bezirksarmen“, ist gestern Abends nach langem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben.

* **Die Infanterie-Kadeten-Schule in Budapest** nimmt mit Beginn des Schuljahres 1886/87 in den ersten Jahrgang beiläufig 80 Frequentanten auf. In die anderen Jahrgänge der Kadeten-Schule werden Frequentanten nur insoweit aufgenommen, als durch natürliche Abgänge (Tod, Entzuehung u.) Plätze frei werden. Bei der Auswahl der Bewerber wird auf deren Vorbildung und bisher genossene Erziehung eine besondere Rücksicht genommen. Der Nachweis einer entsprechenden Vorbildung ist durch die Vorbringung von Schulzeugnissen und die Ablegung einer Aufnahmeprüfung zu liefern. Die Schulzeugnisse müssen nachweisen, daß der Bewerber für den ersten Jahrgang die vier unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums mit befriedigendem, mindestens „genügendem“ Gesammterfolge absolvirt hat. Die Aufnahmegelege sind bis längstens 25. Juli l. J. an das Kommando der Infanterie-Kadeten-Schule einzuliefern. In den Aufnahmegelegen ist die Uebernahme der Verpflichtung nach dem Austritte aus

der Kadetenschule für jedes daselbst vollendete Schuljahr noch ein Jahr über die gesetzliche dreijährige Dienstpflicht hinaus im k. k. Heere präsent nachzudienen, auszusprechen.

* Eisenbahn-Unfall. Auf der Laqumenbrücke bei Benedig fand gestern in Folge dichten Nebels ein Zusammenstoß zwischen einem Last- und einem Personenzuge statt. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, drei Waggons des Lastzuges zerstört.

* Toleranz. In Pátrány (Somogyer Komitat) verschied am 5. d. — wie uns geschrieben wird — der in jener Gegend allgemein geachtete Peter Löwensohn im 72. Lebensjahre. Anlässlich seiner Beerdigung hielt der Nagybáder Rabbiner Steinberg in ungarischer Sprache eine ergreifende Trauerrede. Der Turzer reformirte Pfarrer Székely ergriff ihm das Wort und sollte dem Todten Lichtleitlichkeit spenden, nach ihm das Wort und sollte dem Todten Anerkennung, der, edel und human in seinen Gesinnungen, das Muster eines ungarischen Patrioten war und seinen Patriotismus im Freiheitskriege als Honvéd-Offizier thatig machte. — So geschah in der Wahlbezirk Emerich Szalay's.

* Ein großer Brand wüthete am 3. d. in der Driktschaft Felső-Dél des Eisenburger Komitats; 62 Wohnhäuser und 31 Wirtschaftsgebäude fielen demselben zum Opfer. Der Gesamtschaden wird mit 30,000 fl. beziffert. Das Feuer brach im Hause des Johann Székely aus, wo zwei Kinder in der Scheuer Heißhölzchen anzündeten und wegwarfen.

* Die Oberstadthauptmannschaft hat im Interesse jener Arbeiter, welche auf Dächern oder hohen Mauern ihre Arbeit verrichten, sowie der fensterputzenden Dienstboten neuerdings angeordnet, daß bei diesen, mit Lebensgefahr verbundenen Verrichtungen ein Kumpfpärtelei benützt werde; über Zuwiderhandelnde wird eine Geldstrafe von 50 fl. verhängt.

* Schuttnachricht. Da am Schwabenberg nunmehr keine Malariafälle sind, konnten dort alle vier Klassen der hauptstädtlichen Elementarschule eröffnet werden.

* Eine unglückliche Frau beging gestern im Armenhaus (Elisabethstädter Friede) einen Selbstmordversuch. Anna Sinkovics, die Tochter des noch vor wenigen Jahren wohlhabenden Pfasterermeisters Michael Sinkovics, war an Johann Nijf verheiratet, mit dem sie seit dem Tode ihres Vaters nicht im besten Einvernehmen lebte und von dem sie vor Kurzem auch geschieden wurde. Nijf verheiratete sich aufs Neue; das Kind aus seiner Ehe mit Anna Sinkovics adoptirte sein Schwager. Anna Sinkovics gerieth in Armut und ließ sich vor sechs Monaten ins Armenhaus aufnehmen. Sie benahm sich da in unanständiger Weise und lagte ewig über ihre Schicksal, das ihr Familienglück zerstörte. Gestern Abends zog sie sich in ihr Zimmer zurück und trant eine Phosphorlösung, die sie aus zehn Rindholzwäckerchen bereitete. Auf ihre Jammerrufe kamen die Pfandbesitzerinnen zu Hilfe und auch Dr. Ladányi wurde geholt, der die Selbstmörderin in das Spital tragen und ihre Gegenmittel reichen ließ. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die unglückliche, erst 34 Jahre alte Frau am Leben bleibt.

* Wohltätigkeitsfest. Am 14. d. findet in den Lokalitäten des militärwissenschaftlichen und Kasinovereins zu Budapest über Ansuchen des unter dem Protektorate der Erzherzogin Maria Theresia stehenden Damenvereins zur Errichtung eines Krankenhauses für kranke Offiziere in Meran ein mit Konzert verbundenes Tanzkränzchen statt. Beginn des Konzertes um halb 9 Uhr Abends. Karten sind vom 10. d. an zu haben beim Kassas des Vereins in den Vereinslokalitäten, Karlsplatz 1. Stock.

* Vergiftung durch Schwämme. In dem Hause Arany Jánosgasse Nr. 34 erkrankten gestern Nachmittags plötzlich die 23jährige Köchin Rosa Sarkas und das 20jährige Stubenmädchen Anna Tauschen unter Vergiftungssymptomen. Der herbeigeholte Arzt konstatierte, daß die Vergiftung durch den Genuß von Schwämmen herbeigeführt wurde, welche die Erkrankten von einer Hausfrau gekauft hatten. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht und durch reich angewandte Gegenmittel gerettet.

* Ein geheimnißvoller Mord. Der wohlhabende Gutsbesitzer Alexander Pótyó nächst Székely-Udvarhely wurde jüngst in seinem Bette ermordet gefunden. Der Verdacht lenkt sich gegen die Frau des Ermordeten, die auch bereits verhaftet wurde und von welcher der Untersuchungsrichter glaubt, daß sie ihren Gatten zuerst betäubt und dann erschossen habe.

* Polizeinachrichten. Die 24jährige, beschuldigungslose Dienstmagd Sali Klein stürzte sich heute Früh in selbstmörderischer Absicht vor der Redoute in die Donau, wurde aber von Matrosen gerettet. Eine unheilbare Krankheit veranlaßte die Unglückliche zur Verzweiflungsthat. — Der Pferdehändler Leopold Grünfeld wurde heute am Pferdemarkte von einem Pferde an den Kopf gestossen und in benutzlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Der 18jährige Fregelbedeckte Johann Balaß stürzte heute im neuen Stadthaufe bei der Arbeit vom Zwischenstock und brach den Fuß.

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, am 9. April, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien (inwiefern deren Steuer nicht schon im Jahre 1885 bemessen wurde): im 6. Bezirk: 3876—3884; im 7. Bezirk: 5034—5079.

Ö Herr Viktor Bacher aus Duna-Ezerdabely hat sich mit dem Fräulein Rosalia Weiß, Tochter des Herrn Ignaz Weiß aus Léva, verlobt.

Ö (Auszeichnung.) Wie berichtet wird, beehrte Se. k. k. H. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Viktor anlässlich seiner Reise zum Kronprinzen nach Lacroma die Stadt Fiume. Se. k. k. H. Hoheit besuchte daselbst den reich ausgestatteten Naturblumen-Salon des Herrn A. Breilach und haben die daselbst ausgestellten, kunst- und geschmackvoll ausgeführten Bouquets Sr. Hoheit demselben gefallen, daß der Herr Erzherzog seinen Obersthofmeister beauftragte, Herrn Breilach seine Anerkennung auszusprechen; außerdem wurde Herr Breilach durch Ueberreicherung eines sehr werthvollen, mit Diamanten gefassten Medaillons ausgezeichnet.

Ö (Englischer Gottesdienst.) In der reformirten Kirche in der Mondgasse findet am nächsten

Sonntag, um halb 12 Uhr, englischer Gottesdienst mit Predigt statt.

Vereinsnachrichten.

(Der Budapestischer israelitische Handwerks- und Arbeiterverein) hatte jüngst unter Vorsitz des Dr. Armin Schoenberg seine ordentliche Generalversammlung. Dr. Schoenberg betonte in seiner Eröffnungsrede, daß sich in letzter Zeit betreffs Hebung des industriellen Unterrichts im Vaterlande, insbesondere in der Hauptstadt die erfreulichsten Bestrebungen geltend machen und daß dem Vereine seitens hoher Behörden, Körperlichkeiten und Privaten die größten Sympathien entgegengebracht werden, wofür er seinen tiefgefühlten Dank darbringt. Dem Jahresberichte entnehmen wir die folgenden Daten: 1885 hatte der Verein 147 Handwerkslehrlinge, 5 Zöglinge der k. ung. Arbeiterbauhule „Frisantel“, 1 Frequentant der k. ung. Wirtzschule, 6 Stipendisten an der k. ung. Staats-Gewerbe-Mittelschule und 3 Stipendisten an der k. ung. Kunstgewerbeschule, zusammen 162 Zöglinge, um 15 mehr, als im Vorjahre. An Legaten und Spenden sind dem Vereine 3161 fl. zugegangen etc. Der Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Vereinsleitung das Abschlusprotokoll ertheilt. Der um die vaterländische Industrie im Allgemeinen und ganz besonders um das Vereinsinteresse hochverdiente Herr Samuel Kramer, k. ung. Hofkammersekretär, wurde mit Akklamation zum Ehrenmitglied gewählt. Die Neuwahl ergab mit Stimmeneinhelligkeit das folgende Resultat: Präsident: Dr. Armin Schoenberg; Ausschussmitglieder: Samuel Atlas, Dr. Béla Hamburger, Moses Ehrlich, Leopold Feiwel, Samuel Fleischl, Leopold Leitersdorfer, S. Popper, Dr. Armin Reich, D. S. Spitzer, Berthold Weisz, Bernhard Pázar und Szegvár und Jakob Weiskopf.

Theater, Kunst und Literatur.

* Herr Cassi hat aus der Kasse der Oper thatsächlich 7000 fl. erhalten und auf die Erneuerung seines Vertrages verzichtet. Wie „P. N.“ erfährt, hat Herr Cassi von der Berliner Königl. Oper einen Gastspiel- und Engagements-Vertrag erhalten, den er auch acceptirt hat.

* Im Volkstheater ist morgen die Generalprobe des preisgekrönten Volksstückes „Felső Klári“ von Ladislav Rátkay. Die Hauptrollen der Novität befehlen sich in den Händen der Damen Blaha und Rákosi, sowie der Herren Tamási und Bidor. Die Premiere findet am Samstag, 10. d., statt.

* Im deutschen Theater wird morgen „Der Zigeunerbaron“ mit den Damen Walter, Herger und Cserváry und den Herren Schmidtler, Kühle, Verla und Pokorny gegeben.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige: Bertha Kohn-Willis, Temesvár, Tobias Herményi, Arad, Verlobte. 13311

Erklärung.

Nachdem es uns trotz eifriger Nachforschung nicht gelang, den Urheber des am 31. v. M. über unsere Firma verbreiteten Gerüchtes ausfindig zu machen, erklären wir demselben hiemit als einen nichtwürdigen Verleumder. Wir haben das in uns in so reichlichem Maße geleyete Vertrauen nicht — wir benutzen uns diesbezüglich auf das Zeugniß unserer sämtlichen p. t. Geschäftsfreunde — durch die pünktliche Einhaltung aller Verbindlichkeiten gerechtfertigt und nicht die leiseste Störung der bei uns gewohnten pünktlichen Regulirungsweise lag jener offenbar in böswilliger Absicht erfolgten Anstreuung zu Grunde. Allen Feinden aber, welche die gegen unsere Solvabilität ausgesprochene läugerische Erfindung dennoch beeinflussen konnten, stellen wir es anheim, ihre Forderungen, ohne Rücksicht darauf, in wie weit dieselben noch nicht fällig sind, an unserer Kasse sofort geltend zu machen. — Budapest, den 8. April 1886. Wertheimer & Fraunf. 13307

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Direktion sieht sich in Verantwortung verschiedener Anfragen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Fabrikate der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Meitzen, von Alters her, die auch in den k. k. österreichisch-ungarischen Staaten gesetzlich geschützte Marke



tragen und alle anderen im Handel vorkommenden Porzellan-Geschirre mit ähnlichen Zeichen, oder der Marke „Meitzen“ nicht aus der königlichen Manufaktur stammen.

Nachdem aber auch in letzterer Zeit vielfach die Meinung zu verbreiten versucht worden ist, daß Porzellan-Geschirre mit dem Zeichen „Meitzen“ die echten seien (obgleich sie doch nur Imitationen sind!) und nur die beste Qualität mit diesem Zeichen versehen werde, während auf minderwertigen Qualitäten die gefälschten Schwerter als Marke angebracht würden; ferner, daß diejenigen Fabriken, welche das Zeichen „Meitzen“ eingeführt haben, unter dem Protektorate der königlichen Porzellan-Manufaktur stehen, so wird zur Steigerung der Wahrheit hierdurch bekannt gegeben, daß alle dergleichen Angaben erfunden und lediglich darauf berechnet sind, das Publikum zu täuschen.

Meitzen in Sachsen, 25. März 1886. Die Direktion der königlichen Porzellan-Manufaktur.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Advertisement for 'Styria-Quelle' mineral water. It features a diamond-shaped logo with 'Kohitsch-Sauerbrunn' and 'Steirische Landes-Anstalt' text. Below the logo, it describes the water's benefits for various ailments and provides contact information for the main depot at Josef Hofmann in Budapest.

Telegramme.

Skandal im österreichischen Abgeordnetenhause. Wien, 8. April.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.) Die Spezialdebatte über das Budget, die bisher so ruhig und glatt verlaufen, nahm heute in Folge einer Provokation des Abgeordneten Gregreinenungemein für mich einen Charakter an und artete zum Schluß in einen, selbst im österreichischen Parlamente unerhörten Skandal aus. Man war bei der Berathung des Titels „Post- und Telegraphenanstalt“ und der Generalredner Gregre benützte diesen Anlaß, um die deutschen Postbeamten in Böhmen zu denunzieren und zu verächtigen. Zwei Abgeordnete der „schärferen Tonart“, Strahe und Knoß, blieben die Antwort nicht schuldig, und so kam es zu einem heillosen Skandal, der vielleicht noch schlimme Konsequenzen haben wird. Nachstehend der Sitzungsbericht:

Abgeordneter Gregre: Es wurde hier im Hause eine Petition der Egerer Handelskammer eingebracht, welche ausführt, daß die Deutschen bei Besetzung der Postmeisterstellen in den rein deutschen Gegenden Nordböhmens hintangelegt und durchaus Czechen, Protektionskinder des Statthalters, angestellt werden. Einest ist in der Petition wahr, daß die Deutschen Alles daransetzen, die angestellten Postbeamten aus Deutschböhmen zu verdrängen. Der Grund ist der, daß die böhmischen Beamten als gute Oesterreicher nicht mit schwimmen in jenem Strome, welcher Deutschböhmen durchzieht, daß sie nicht an Agitationen teilnehmen, von Demonstrationen sich fernhalten, nicht die Aufsätze und deutschen Kleipereien mitmachen und bei den Festen nicht erscheinen, bei welchen die einzige Dekoration die Koronblume und die deutsche Trikolore ist. (Lärm links. Unterbrechung mit den Rufen: Denunziation! Niederträchtig!...) Festen, bei welchen die Wände durch Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und des Fürsten Bismarck geziert werden. (Rufe links: Das ist eine Lüge!) Was ich erzähle, ist wahr. Also deshalb wollen Sie diese Postbeamten nicht niedern schließt, daß die Lamentationen über die Unterdrückung der Deutschen in Böhmen ungerechtfertigt seien, daß die Unterdrückung sich reduziert auf die sieben Postmeisterstellen. Entweder sind die Herren von einem Wahne befallen, es ist bekannt, daß Großwahn in Verfolgungswahn übergeht, oder die Herren von der Linken bedienen sich Waffen, die eines ehrlichen Mannes unwürdig sind. Das sind Waffen des Luges und des Truges! (Großer Lärm links. Rufe: Das ist unverdächtig! Lebhafter Beifall rechts. Zwischen links. Auch die Galerie zischt. Die Abgeordneten der Rechten schreien: „Die Galerie zischt! Galerie räumen!“)

Präsident Dr. Smolka ruft den Abgeordneten Gregre wegen der Schlußsätze seiner Rede, in welcher er von Lüge und Trug spricht und der Opposition eine schwere Beleidigung zugefügt hat, zur Ordnung.

Abgeordneter Strahe: Nachdem man gewagt, einen ehrenwerthen Stand des Diebstahls und der Unverschlagung zu beschuldigen, nachdem noch weiter in derselben Tonart, welche der Abgeordnete Gregre die milde nennt, die ich aber als die gemeine bezeichnen muß, gesprochen, nachdem das Spitzelthum in das Parlament verpflanzt worden ist, würde ich kann jenen parlamentarischen Ausdruck finden, welcher das Kind mit dem rechten Namen bezeichnet. Ich kann es nur eines Volksvertreter für unwürdig erklären, das Spitzelthum hier im Hause einzuführen und sich zum Detektiv der Regierung herzugeben. (Stürmischer Beifall links, Zwischen rechts.) Ich weise diese Beschuldigungen mit Entschiedenheit zurück und erkläre, daß wir den Abgeordneten Gregre als das erkannt haben, was er schon lange ist, als einen Denunzianten und Beschimpfer des deutschen Volkes.

Stürmischer anhaltender Beifall und Handklatschen links und auf den Galerien. Abgeordneter Gregre applaudirt ironisch mit. Großer Lärm rechts. Rufe: Die Galerien haben nichts mitzuspochen! Die Abgeordneten der Rechten haben ihre Sitze verlassen und stehen in Gruppen laut wredend und gestikulirend beisammen.

Präsident Smolka: Herr Abgeordneter Strahe, ich rufe Sie wegen des Ausdrucks Denunziant zur Ordnung. (Beifall rechts. Widerpruch links.)

Abgeordneter Dr. Knoß: Der Abgeordnete Gregre hat sich unterfangen, eine Privatangelegenheit hier zur Sprache zu bringen, die in gar keinem Zusammenhange steht mit dem Gegenstande der Debatte. Nicht wir bedienen uns der Waffen von Lüge und Trug — der Abgeordnete Gregre bedient sich dieser Waffen, denn seine Mittel des Kampfes sind Lüge, Entstellung... (Lärm rechts, lebhafter

Weisfall links.) Ihre Dho! geniren mich nicht — ebenfomienig, als die fagenartigen Bewegungen, die Dr. Gregor jeben macht... Der Abgeordnete Gregor hat sich erfrecht (Karm rechts. Rufe: Zur Ordnung!)

Der Präsident lünet vergebens und spricht einige Worte, die in dem Karm untergehen...

Abgeordneter Gregor: Eine Lüge ist es, daß ich den Bezirkshauptmann Theumer als den Einzigen bezeichnete, der keine Kreatur des Statthalters von Böhmen ist...

Präsident Dr. Smolka: Nachdem der Redner in den Beleidigungen gegen den Abgeordneten Gregor fortfährt, entziehe ich ihm das Wort...

Abgeordneter Gregor: Wir lassen uns solche czechische Niedertracht nicht gefallen!

Abgeordneter Gregor: Dr. Knoz hat nicht das Wort... Minutenlanges Lärm von links nach rechts, von der Rechten zur Linken werden die verschiedensten Bezeichnungen geschleudert...

Der Präsident ermahnt die Galerie, sich ruhig zu verhalten.

Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, nahm als Generalredner der Linken Abgeordneter Pleuer das Wort. An der Hand eines reichen Aktenmaterials führte er den Nachweis, daß bei Besetzung von Vaganten bei Postämtern in reindeutschen Bezirken Böhmens die czechischen Kandidaten den gleichqualifizierten deutschen Bewerberinnen vorgezogen werden...

Bei der folgenden Abstimmung wurde der Titel „Postwesen“ angenommen.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) In den Abendstunden verlautet mit großer Bestimmtheit, daß Gregor Knoz seine Zeugen geschickt habe.

Darmstadt, 8. April. Prinz Alexander erhielt ein heutiges Telegramm des Fürsten von Bulgarien, in welchem dieser den Empfang des am 5. April in Konstantinopel von sämtlichen Mächten unterzeichneten Dokumentes anzeigt...

Sophia, 8. April. Der von einigen Exaltierten in Philippopol misshandelte ehemalige Minister Bourmoff trifft heute Abends hier ein. Der Vorfall ist minder ernst, als die ersten Nachrichten annehmen ließen...

Wien, 8. April. Die Vertreter der Mächte wurden angewiesen, Griechenland das türkisch-bulgarische Abkommen zu notifizieren und die griechische Regierung zu ersuchen, dem Wunsche Europas nach Aufrechterhaltung des Friedens Folge zu leisten...

Athen, 8. April. Es verlautet, daß der russische Admiral Kasnakoff nach der Suda-Bai abgegangen ist.

Rom, 8. April. Sämtliche Minister haben dem König ihre Demission überreicht. Depretis wird muthmaßlich beauftragt werden, das neue Ministerium zu bilden.

Rom, 8. April, Mittags. Die „Agenzia Stefani“ schreibt: „Es ist noch keinerlei Entscheidung...

hung gefaßt worden. Gegenwärtig ist, wie an jedem Donnerstage üblich, der Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs versammelt, um die Lage zu erörtern...

Rom, 8. April. Den Abendblättern zufolge hätte das Cabinet bereits seine Demission gegeben, allein die offizielle „Stampa“ erklärt, daß der Ministerrath noch keine Entscheidung getroffen hat...

Malaczka, 8. April. Die Generalversammlung des Bezirks-Lehrervereins acceptirte heute den auf Einführung der Schul-Bataillone bezüglichen Antrag, welcher vom Präsidenten Petenyi vorgelegt worden...

Ugram, 8. April. (Privat-Telegramm.) Die offizielle „Ugramer Zeitung“ bepricht die Anschuldigungen, welche die Brochüre „Verus“ gegen die kroatischen Gerichte erhoben; sie findet die Klagen nicht unbegründet, betont, der Mißstand sei nicht im schleppenden Geschäftsgange...

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Budapest-Zuschrift der „Vol. Korr.“ wurde die Vorlage, betreffend die Nachtragkredite, welche in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht worden ist...

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Eine Affaire, welche durch eine Reihe von Jahren die Deffentlichkeit in Athen hielt, Anlaß zu parlamentarischen Ständalen gab und zum Sturze des gewesenen Handelsministers Baron Pino beitrug, ist nunmehr endgiltig aus der Welt geschafft...

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Vol. Korr.“ aus serbischen Kreisen charakterisirt das neue Cabinet Garaschandin darin, daß dasselbe ein durchaus homogenes sei, indem alle seine Mitglieder der Fortschrittspartei angehören...

rechthaltung der freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn bestehen und daneben in dem Bemühen, die Sympathien aller Großmächte für Serbien zu erhalten, respektive zu erwerben.

Paris, 8. April. Die Kammer setzte die Berathung des Gesetzentwurfes über die Aufnahme des Anlehens fort, verwarf nach der Rede des Ministerpräsidenten den Antrag auf Vertagung der Berathung und beschloß mit 293 gegen 220 Stimmen, in die Spezialberathung einzugehen.

Paris, 8. April. Die Kammer hat den Gesetzentwurf betreffs der 900 Millionen-Anleihe durch Ausgabe einer 3perzentigen perpetuellen Rente mit 292 gegen 233 Stimmen mit dem Zusatzartikel angenommen...

Brüssel, 8. April. (Privat-Telegramm.) Mehrere Gruppen deutscher und englischer Sozialisten vereinigten sich zur Bildung eines internationalen Komitees, welches Gelder für die belgischen Arbeiter sammeln soll.

Bern, 8. April. Der Bundesrath ladet die Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich auf den 10. Mai zu einer Konferenz betreffs der technischen Einheit im Eisenbahnwesen ein.

Madrid, 8. April. Im Klub der Konservativen legte Canovas dar, daß sein Verhalten seit dem Tode des Königs Alfonso nur vom Patriotismus inspirirt war. Canovas bedauerte die Meinungsverschiedenheiten der Konservativen und erklärte, daß er das gegenwärtige Cabinet unter allen Umständen unterstützen werde...

Zemesvár, 8. April. (Privat-Telegramm.) In Folge einer Anzeige mehrerer hiesiger Firmen wegen betrügerischer Krifa wurden heute die bisherigen Besitzer der Spiritusbrennerei Friedmann und Sohn, Moriz Friedmann um 12 Uhr Mittags, Adolf Friedmann, der Sohn, um halb 7 Uhr Abends nach mehrstündigen Verhören durch Untersuchungsrichter Bozary in Haft genommen.

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Bei prächtigem Wetter, verhältnißmäßig gutem Besuche und Anwesenheit des Erzherzogs Ludwig Victor, sowie des Großherzogs von Toscana sammt Familie nahm das heutige Wettrennen folgenden Verlauf: 1. Handicap (950 fl., 1200 Meter): Mayer's „Valerianus“ Erstes, Döry's „Gamine“ Zweites; „Tündér“, die zwei Längen vor „Valerianus“ Erstes gewesen, wurde über erhobenen Protest wegen Kreuzens distanzirt...

Wien, 8. April. (Privat-Telegramm.) Der Buchhalter Alexander Loeb, der gegen Ende des vorigen Monats nach Verübung größerer Betrügereien zum Nachtheile der Expeditionfirma Schenker u. Komp. aus Wien flüchtig geworden, wurde in Banjaluta verhaftet.

Berlin, 8. April. Der kommandirende General des Gardekorps, von Pape, ist nicht unerheblich erkrankt.

Büdingen, 8. April. In der hiesigen Schloßkirche wurde durch den Hofprediger Merzyn die Trauung des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit der Prinzessin Charlotte Schaumburg-Lippe vollzogen.

Die feinsten und hervorragendsten Toilettenpoudre sind:

C. HERBERT'S Poudre de l'Impératrice,

C. Herbert's Feiner Poudre in Metallbüchsen

mit eingepprägter Firma. Ferner empfehle: Haarpuder, flüssige, trockene und Fettschminken, Crème à la fleur d'Oranger, Cold-Creams etc. etc.

C. Herbert, k. Hoftheaterlieferant, Berlin, W., Manerstrasse 70, I.
Inhaber seit 1871 Neumann & Pardow. 12766

Die berühmten
Seebader Gartenstühle,
Hautenils, Bänke, Tische, Schaukeln
u. c. zeichnen sich vor allen anderen Garten-Möbeln durch hohe Eleganz, große Bequemlichkeit und vollkommene Wetterfestigkeit aus.

Linoleum-(Kork-)Teppiche, Läufer u. Vorlagen
sind anerkannt der schönsten und praktischsten Bodenbeleg.
Unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant, waschbar. Depot in der amerikanischen Holz-Sessel-Niederlage von
Josef Reiser, Budapest, Harsiz-Bazar 10.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Katarrh, Stechhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man dringe auf die Etiquette Grimault & Co., um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in allen größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des Hof. v. Török, Königsgasse 12.
— Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

PROMESSEN
auf 18138

BODEN-KREDIT-LOSE Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung schon 15. April. Nur fl. 1 und 50 kr. Stempel.	UNGAR-LOSE. Haupttreffer fl. 100,000. Ziehung schon 15. April. Nur fl. 3 und 50 kr. Stempel.
---	--

KINCSEM-LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer fl. 50,000. — Ziehung 24. April.
Alle 3 Stück zusammen nur fl. 5/2, inklusive Stempel.

Italienische — ROTHE KREUZ-LOSE.
Ziehung 1. Mai. — Haupttreffer 200,000 Lire in Gold, genau zum Tageskurse.

Geldvorschüsse
in jeder Höhe auf alle Gattungen Lose, Aktien, Pfand- und Depositscheine zu sehr mäßigen Zinsen.
BANKGESCHÄFT

J. LÖRY,
Budapest, Hatvanerg. 17.

Die Prämienzahlungsgebühr auf den Verlosungsanzeiger „Magyar Mercur“ beträgt ganzjährig nur fl. 2 ö. W.

Letzter Monat.

Kincsem-LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 8.
J. Löry, IV., Hatvanergasse Nr. 17. David Bleier, IV., Ecke der Waitznerg.
u. Kristofpl. H. Ernyei, V., Dorotheagasse Nr. 6

Manneschwäche

Samenröhrenentzündung, Geschwüre jeder Art, Spermatorrhöe, Frauenkrankheiten heilt gründlich und dauernd (auch brieflich mit diskreter Zusendung der Medikamente)

Dr. J. Spitzer,
g. kaiserl. ottom. Milit.-Arzt, ordiniert von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Dieselbst ist zu beziehen das berühmte Werk: „Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft.“ Preis fl. 2.50.

Gratis verlangen Sie Gratis! Prospekt und Probefriede für die briefliche Rechnen Correspondenz Comtoir-Arbeiten Buchführung

Jede Schrift wird schön zum tüchtigen Geschäftsmann.

Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Komptoirist,
junger Mann, (Deutscher, Christ), militärfrei, kaufmännisch gebildet, wünscht als Komptoirist od. deutscher Korrespondent, am liebsten in Ungarn, eine Stelle. Geneigte Zuschriften erbeten unter „Camillo Horn“, B. Zeits.

Heirat. Reide Heiratsvorläge erhalten Sie sofort i. d. hiesigen Convent (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin N.W. 61. Nur Damen frei.

Tüchtige Provisions-Reisende,
welche fast das ganze Jahr reisen, werden für einen gangbaren Artikel gegen hohe Provision gesucht. Näheres durch **Wilhelm Danner** in Salzburg. 13306

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lege es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Batiznergasse 9.

Dr. Hartmann's Auxilium
Bestimmtes Heilmittel ohne Einprägung gegen Genußsüchtigkeit bei Herrn und Frauen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt befehl über Prognose und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechneten Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.**
Nur die mit Schutzmarke und starke verpackten Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren best bekannter Spezialist, hat Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät erlangt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneskraft nach glänzend bewährter Methode ohne Folgebitter und ohne Berufsförderung. Medikamente werden diskret besorgt. Von mäß. Auch briefl. Wien, L., Lotharstr. 1.
Depot in Budapest bei **Josef v. Török,** Apotheker. 8646

Weyl's heizbares Badestuhl,
mit fünf Rädern Wasser und 1 Kilo Kohle ein warmes Bad. Preis 12 fl. 1887

Wien, L. Bez., Wallfischgasse 8. Bienen mit und ohne Heizung. Illustr. Preiscourante gratis. 1887
Eine Badestuhl mit Ofen kostet 22 fl. 50 kr. — Eine Badestuhl mit Ofen kostet fl. 30.

PROMESSEN
auf

Ungar-Lose ganze, á fl. 3. — } und 50 kr. (30% Pfandbrief-Lose.)
halbe, á fl. 1.75 } Stempel. nur fl. 1 u. 50 kr. Stmpl.

Boden-Lose
fl. 100,000 Haupttreffer fl. 50,000.

Schon am 24. April Ziehung der sehr beliebten Original-

Kincsem-LOSE

Haupttreffer fl. 50,000, fl. 10,000 etc. in Baarem (Abz. 20%) 4788 Treffer
1 St. fl. 1. —
6 „ fl. 5.50
11 „ fl. 10. —

1 ganze Ungar., 1 Boden-Promesse u. 2 Kincsem-Lose nur fl. 6 (anstatt fl. 7).

Rothe Kreuz-Lose
verkauft und kauft wir genau zum Tageskurse.
Jährlich Nächste Haupttreffer Kurs
Ziehungen Ziehung] circa

Italienische 4 1. Mai fr. 500,000 fl. 14.50
Oesterreich 3 1. Mai fl. 25,000 fl. 14.50
Ungarische 3 1. Juli fl. 15,000 fl. 9.50

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Budapesti LLOYD“,
Sigmund Engel & Co.,
Budapest Dorottya-utca 5 Vom 15. Mai 1886 ab: Nr. 8.
Dorotheagasse 5 Dorottya-utca

Ohne Angabe wird nichts effectuirt

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang. Nr. 99

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 9. April 1886

Nemzeti színház.
Előszór:
Spartacus.
Tragédia 5 felv. Irta Csiky G.
Lentulus Buriatus Szaesvay
Leontius, fia Benedek
Flavia, leánya Jászay M.
Lucius Arrius Horváth
Caius Metellus Abonyi
Marcus Gellius Mészáros
Quintus Annus Körömezei
Spartacus Nagy I.
Crixus Gyenes
Hyppius Hetényi
Justina Fái Sz.
Simia, elöl Vizvári
Sinister Szigeti I.
Clodius Pintér
Ennius, orvos Egressy
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
A cigánybaró.
Nagy operette 3 lev. Jókai után
Irta Schnitzer I. Zenéjét szerzezte
Strauss J.
Zsupán Kálmán Németh
Arzéna, a leánya Ligeti I.
Mirebella Csatai Zs.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten des Original-Affen-Darstellers **Mr. Pongorilla** und des japanischen Jongleurs **Mr. Kituta Kodajon**. Ferner Auftreten der französischen Cyrcentrique- und Tyrolienne-Sängerin **Mlle. Leoni Silvandye**, der Gymnastiker-Familie **Christians**, nur noch kurze Zeit Auftreten der Glocken-Smiateurs **Frères TACCHI**. Auftreten der Wiener Viedersängerin **Frl. Josephine Gintner**. Auftreten des Professors **VERNIÉ** mit seiner Wunderfontaine, der ungarischen Sängerin **Frl. Józita** und des Wiener Gesangs-komikers **Martin Schent**. Voranzeige: Samstag, den 10. d. M. Erstes Auftreten des humoristischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts **Gebrüder Rhomes**. **Vorzügl. Restauration.**

Jos. Pruggmayr's „ORPHEUM“.
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
heute neue Couplets, Intermezzo und Original-Quette von

Schmutz u. Rück.
Auftreten der **Frl. Ligethy, Irma, Elsa Erdélyi, Etise Bereghy, Hildegard, Therese Zehery, Gijella, Carola, Guhr, Hedwig, Tolnay, Thalmayr**, und sämtlicher engagierten Mitglieder.

Das anerkannt beste und erprobte echte
Hühneraugen-Mittel
ur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen unter Garantie, durch bloßes Ueberpinseln, in einigen Tagen, ist die echte „Keratin-Zinktur“ von Apoth. **Schneid**, St. Georgs-Apothek, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Preis 1/2 Flacon fl. 1. 1/2 Flacon 60 kr. Per Post 10 kr. mehr für Packung. Depot in Budapest bei N. v. Zsófi, Apotheker

Redouten-Bierhalle.
Heute grosses
Militär-Konzert
durch die I. I. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,
Kapellmeister DUBEZ.
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
Jeden Montag, Dienstag und Freitag **Militär-Konzert.**

Wichtig für Damen!
Von heute ab verkaufe ich folgende Stoffe:
Reinwolle Diagonal, früher fl. 1, jetzt 45 fr.
Reinwollene Serge, früher fl. 1.30, jetzt 70 fr.
Reinwollene Foule, früher fl. 1.50, jetzt 85 fr.
Reinwollene gestreifte Stoffe, früher fl. 1.70, jetzt 90 fr.
Reinwollene Beige-Stoffe, früher fl. 1.25, jetzt 85 fr.
Reinwollene Caro-Stoffe, früher 75 fr., jetzt 30 fr.
Cretone, echtfarbig, früher 50 fr., jetzt 28 fr.
Satine, echtfarbig, früher 55 fr., jetzt 30 fr.
Foulard, echtfarbig, früher 55 fr., jetzt 32 fr.
Toil, echtfarbig, früher 55 fr., jetzt 35 fr.
Toil-Bordure, echtfarbig, früher 60 fr., jetzt 38 fr.
Stamm-Stoffe früher fl. 1.50, jetzt 80 fr.

Sämtliche Kleiderstoffe neuesten Dessins werden zu stark reduzierten Preisen verkauft.
Josef Weil,
Deakgasse Nr. 9.
Die Einrichtung und Portal wird billigst verkauft.

Konkursmasse-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse des Moritz Pell gehörigen Waaren, **feine Schafwoll- u. Modestoffe**, werden auf Grund eines Beschlusses des Budapester Handels- und Wechselgerichtes als Konkursgericht vom 8. d. M. ab (4. Bezirk, Wienergasse Nr. 5.) tief unter dem Anschaffungspreise en gros und en detail ausverkauft.
Dr. Baif Sándor,
Advokat,
als Massekurator.
18341

Oelgemälde
moderner Meister
18207 gelangen bis Ende dieses Monats
V., Spiegelgasse Nr. 4, 1. Stock Thür 5,
zum Verkauf, wodurch dem p. t. kunstsinigen Publikum Gelegenheit geboten wird, sich zu mäßigen Preisen
schöne Gemälde
(kein Oelfarbenruck) zu beschaffen.

Schutzmarke
Sehr wichtig für Wäscherien, Hausfrauen, Spezereihändler!
Rose's engl. pat. Stärkeklaug.
Dieses unübertroffene, allgemein beliebte Präparat verleiht der Wäsche herrlichen Glanz, blendende Weiße, Steifheit und Elastizität. In Pakets á 10 und 20 fr. Wiederverkäufeln Rabatt. En detail in allen besseren Spezereihandlungen der Monarchie, en gros nur durch das Hauptverhandl-Depot: **Visnya in Zünstirchen.**

Agulár Dávid,
Budapest, Museumring 1.
Nur in D. Agulár's größtem Schuhwaarenhause kann sich jeder Herr und jede Dame die schönsten und **dauerhaftesten Schuhe** zu staunend billigen Preise kaufen oder zukommen lassen. Mein Lager ist derart überhäuft, das Jeder alle erdenklichen Jagons wählen kann. Preise:

Für Herren:
St. Rindsleder-Schuhe, dopp. Sohle fl. 3.50
dieselbe mit gelben. gesch. " fl. 4.—
Feine Kalbfüßletten fl. 4.50
Kid mit Salonack-Befatz, genäht fl. 5.50
Kid mit Wichsbefatz fl. 5.—
Reichte Kalbregatta mit 00Zug fl. 4.—
Für Damen:
Lasting-Zugstiefletten, Seidenzug fl. 3.50
Feinste Gemstiefletten, Herzform fl. 3.80
Kid mit Lackbefatz fl. 4.50
Kid in Herzform fl. 4.50
Lasting-Regatta 1/2 rahn zum Binden fl. 2.50
Leder-Regatta aus feinstem Gemst fl. 2.80
Verschiedene Gattungen nach Preisbucherum in mehreren hundert Abbildungen versende und gebe gratis und franko. Nicht-konvenirendes wird anstandslos retourgenommen. Achtungsvoll
D. Agulár.

Vielfach prämiirt: Wien, Paris, Sydney, Melbourne, Linz etc.
Die billigsten und bewährtesten
Sodawasser-Apparate
auf Bestellung von innen versilbert. Syphons ausgezeichneter Konstruktion mit besonderen Neuerungen, komplette Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen,

empfehl die k. k. landespriv. chir. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- und Syphon-Fabrik von
CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.
Export nach allen Ländern der Erde. — Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Budapest, V., Nádor-utcza Nr. 4.
Wiener
Konkurrenz-Compagnie
Herrenkleider-Hauptniederlage.
Werkstätten und Confection à la Pool in London.
Einzig in seiner Art!
Nur 2 Preise: fl. 16 u. fl. 28
für aus den denkbar besten englischen, französischen, belgischen und Brünner Stoffen mit Chic und Eleganz feinst ausgestattete Ueberzieher, Salonröde, Kaiser Röde, Salonanzüge, Fracks, Menezifoffs, komplette Sacco oder Jaquet-Anzüge, Hoat und Giletts, Schlaf Röde zc. zc.
Kein Vorbieten, keine Ueberbortheilung möglich. Größte Ateliers für Maßbestellungen zu allen Preisen.
Wir sind die Gründer der seit mehreren Jahren in Wien bestehenden **Konkurrenz-Compagnie**, namentlich der zwei Einheitspreise und bitten, uns mit ähnlichen Nachahmungen nicht zu verwechseln. 18169
Versendungen gegen Nachnahme.
Willig & Reinkopf.

Allerlei.

(Ein Operettenstoff aus dem Wiener Magistrat.) Vor circa zwei Jahren machte ein in London lebender Wiener, ein junger Musiker, die Bekanntschaft einer dort lebenden Schauspielerin, Namens Lola Armin (in Wirklichkeit Louise Hinterhuber). Der Musiker hatte in London Zutritt in den besten Häusern und da man dort in Bezug auf weibliche Bekanntschaften äußerst prüde ist, so beschloß das junge Paar, in den Hafen einer falschen Ehe einzulassen. Inzwischen erhielt der Musiker eine Berufung nach Berlin, um eine dortige Kapellmeisterstelle anzutreten. Er bedurfte zu diesem Zwecke eines Passes, weshalb er seine Dokumente an den Wiener Magistrat einsandte, in welchen der „Stand“ als verheirathet angegeben wurde. Mit dem Passe begab sich der künftige Kapellmeister nach Berlin; seine Frau blieb in der Zwischenzeit auch nicht untätig, indem sie zum Islam übertrat und mit einem jungen Türken, Mohamed eben Abdallah, nach Algier durchbrannte. Von jetzt ab tritt diese Geschichte aus dem Stadium der Phantasie in das der Wirklichkeit. Der junge Mann, der offenbar ein Fanatiker des Ehestandes ist, verliebte sich in Berlin mit außerordentlicher Geschwindigkeit und wollte sofort heirathen. Nun besteht in Deutschland die Einrichtung, daß Heirathslustige vor ihrer Verheirathung eines „Redigschens“ bedürfen, weshalb Herr M. sich an den Wiener Magistrat um Ausfolgung eines solchen wandte. Der Magistrat antwortete natürlich, daß dies nicht angehe, weil in den vorliegenden Papieren die Rubrik „Stand“ mit „verheirathet“ ausgefüllt sei. In seiner Noth wandte sich der Musiker an seine falsche Frau, unumwundene Fatime Abdallah, und bat sie um eine Bestätigung, daß die Londoner Ehe nur eine fingirte war. Als bald beförderte die afrikanische Post aus Algier folgenden Brief nach Berlin: „Lieber Freund! Ich halte Dich für zu klug, als daß Du glauben könntest, daß wir jemals eine Mariage geschlossen hätten. Du bist frei. Ich habe längst der Kunst den Rücken

gekehrt und fühle mich als Mohamedanerin sehr wohl. Ich wünsche Dir ein Gleiches und daß Du Dich bald glücklich verheirathen mögest. Zeige mir Deine Wiederverheirathung an. Deine Freundin Fatime Mohamed eben Abdallah.“ Diesen Brief überreichte der Kapellmeister dem Wiener Magistrat, welcher nunmehr entschied, daß, nachdem für die erste Ehe beweiskräftige Dokumente nicht vorliegen, als lediglich die subjektive Angabe des Betreffenden, die Ausfertigung des „Redigschens“ zu erfolgen habe. (Ein höchst interessanter Civilprozeß) wurde vor der Civilkammer des königlichen Landgerichts in Altona entschieden. Ein jüngst verstorbener Dänischer Rentier hatte laut Testament 7000 Mark an seine Haushälterin unter der Bedingung vermacht, daß diese ihn bis zu seinem Tode verpflege. Es ist dies 8 Jahre hindurch getreulich und während schwerer Krankheit geschehen. Als die Testamentseröffnung stattfand, stellte es sich heraus, daß eine Aenderung vorgenommen worden und im Testamente die ursprüngliche Summe von 7000 Mark auf 1000 Mark herabgemindert war. Die Haushälterin, die sich dadurch überfordert glaubte, stellte Klage gegen die Erben an, und entschied das Landgericht dahin, daß der Haushälterin 7000 Mark nebst Zinsen vom Todestage gerechnet auszusahlen sind. (Von dem Gespielen erschossen.) Man berichtet aus Trautenuau vom 6. d. M.: „In dem von hier kaum eine Stunde entfernten Orte Wolka ereignete sich heute Vormittags ein betäubender Vorfall. Der elfjährige Sohn eines dortigen Bauers begab sich mit seinem Gespielen, dem neunjährigen Knaben des Wärders der dortigen Schmiede, in den Hof. Dasselbst fanden sie ein Gewehr, das mit Schrot geladen war. Der Ältere der Knaben nahm das Gewehr und drohte dem Jüngeren scherzend, er werde ihn erschießen. Er legte das Gewehr, in der Meinung, daselbe sei nicht geladen, an, drückte los, und der neunjährige Sohn des Schmiedes stürzte, von der vollen Schrotladung getroffen, todt zu Boden.“

(Beleidigung oder nicht.) Im Hause des Pariser Metallwaaren-Fabrikanten Bidol bewohnte ein junger Mann, Namens Maurice A l e m e, Mitglied des Orchesters in der Komischen Oper, eine Mansarde. Auf der Treppe begegnete der Flötist zuweilen Mademoiselle Marthe Bidol, der Tochter seines Hausherrn, und eines Tages fand er den Muth, bei dem Fabrikanten um dessen schöne Tochter anzuhalten. Das Resultat bestand darin, daß man dem jungen Manne sofort die Wohnung kündigte. In seiner Wuth darüber sandte A l e m e einige Hundert Karten aus, auf denen folgende Anzeige gedruckt stand: „Da ich Mademoiselle Marthe Bidol nicht heirathen werde, habe ich meine Wohnung in deren Nähe aufgegeben.“ Gestützt auf solche eine Karte, klagte der Fabrikant und A l e m e verantwortete sich dahin, daß er nur die Wahrheit gesprochen habe. Nichtsdestoweniger wurde A l e m e zu vier Wochen Arrest verurtheilt, denn der Richter sagte: „In diesem Falle entscheidet die Sitte, diese geht dahin, daß man Karten ausschickt, wenn man sich verlobt oder heirathet, keineswegs aber, wenn man nicht heirathet.“ (Gräberbeisch in China.) Man meldet aus P e k i n g, 2. d.: „Der Kaiser hat, begleitet von der Kaiserin, den Prinzen, den Staatsministern und einer Eskorte von zehntausend Mann Truppen, Peking verlassen, um die Gräber seiner Ahnen zu besuchen.“ (Ueber einen Fall seltener Excre eines Hundes) wird berichtet: Die Inhaberin des Fährhauses an der Hamburgerstraße in Hamburg hatte einen Hund, den sie an einen nach Westafrika fahrenden Seemann verlehnte. Das Thier machte die Reise nach Kamerun mit und hielt sich dort eine geraume Zeit auf. Zur nicht geringen Ueberraschung kam der Hund dieser Tage wieder bei der ehemaligen Besitzerin an. Das Thier hatte beim Abgang des Dampfers „Alfafa“ von Kamerun sich an Bord geschlichen und war das erste lebende Wesen, welches bei Ankunft des Schiffes in Hamburg ans Land sprang, um seine alte Wohnung wieder aufzusuchen.

25.] Eine Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen von S. P. Dritter Theil.

1. Und erst als die Heirath des Herrn von Moray mit Gorgonen bereits seit mehr als einer Woche verkündet war, erholte sie sich und erlangte sie ihre körperliche und geistige Gesundheit vollständig wieder — die letztere mit Ausnahme eines einzigen Punktes: den sträflichen Ehebruch, dessen sie sich noch immer beschuldigte. Diese Heirath, diese neue und tiefe Wunde war ihr also eine Bichtung mehr, die sie verdient zu haben glaubte. Und so verharrte sie denn auch in ihrer stillen Einsamkeit und in ihrer tiefen Verzweiflung.

2. Wer von den langjährigen Vertrauten des alten Hotels in der Rue de Barennes einen Monat nach den letzten Begebenheiten, die wir erzählt haben, daselbst zufällig aufgesucht hätte, er würde große Mühe gehabt haben, es wieder zu erkennen.

Die aristokratische Behausung hatte sich umgestaltet und war unter dem Einflusse der neuen Gräfin von Moray ein wahrhaftiges Palais geworden.

Der Luxus der Gemächer, die fast ununterbrochene Folge von Festen, die Anwesenheit einer zahlreichen Dienerschaft, Alles brachte Glanz, Lärm und Bewegung in diese ehemals so stillen Räume.

Die Ställe wimmelten von Pferden, die Remisen von Wagen, die Treppen waren voller Blumen, die Salons vollköstbarer Tapeten.

Vom Morgen bis zum Abend und zuweilen vom Abend bis zum Morgen herrschte das lebhafteste Treiben.

Anfangs hatte Herr von Moray gezögert, in eine solche Umwälzung seines Heims einzuwilligen. Allein bald hatte er sich dem Willen der schönen Italienerin gefügt, welche fest entschlossen war, in der vornehmen Pariser Gesellschaft, der sie nun durch ihre Ehe angehörte, festen Fuß zu fassen.

Wir erlauben uns, unsere Leser an einem der ersten Donnerstage des Monats März in die geräumigen und prachtvollen Salons der Rue de Barennes einzuführen.

Es war ungefähr halb ein Uhr und eine zahl reiche und frohe Gesellschaft war eben vom Tische aufgestanden.

Das Dejeuner war wegen der Rennen von Autenil zeitlich servirt worden, und man hatte beschloffen, sich zu denselben auf zwei Mail-coachs zu begeben, welche den Stallungen des Herrn von Moray alle Ehre machten.

— Wer wird die Mails lenken? fragte eine sehr elegante junge Frau.

— Herr Hannibal Balmeri wird die eine lenken, antwortete Roger. Und was die andere betrifft, so werde ich den Herrn Marquis von Roquevaire bitten, mich vertreten zu wollen.

— Ich stehe zu Ihrer Disposition, Herr Graf erwiderte die genannte Person.

Nachdem der Marquis seine Mitwirkung zugesagt hatte, näherte er sich der Herrin des Hauses.

— Ich muß Ihnen meine Komplimente machen, sagte er zu ihr.

— Wofür?

— In den Blättern ist von nichts Anderem die Rede, als von dem Erfolge, welchen Sie gestern auf dem Balle der englischen Botschaft errungen, der zu Ehren des kurzen Pariser Aufenthalts des Prinzen von Wales gegeben wurde.

Und da Herr von Moray sich näherte und die letzten Worte gehört hatte, fragte ihn die Gräfin nicht ohne eine Pointe befriedigter Eitelkeit:

— Was sagen Sie dazu, Roger? Sind Sie, daß ich Ihnen genug Ehre mache?

— Gewiß, sagte der Graf, seiner Frau galant die Hand küßend. Ich bin stolz auf Sie, Claudia, sehr stolz!

— Und auch sehr glücklich, will ich hoffen! erwiderte die junge Frau mit einem heiteren Lächeln.

Werkwürdigerweise rief die Frage der Frau von Moray auf ihren Gatten einen Eindruck hervor, über den er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, der ihn aber zu einer Anstrengung zwang.

— Sie fragen mich, ob ich glücklich bin? wiederholte er. Gewiß, ja, ich bin sehr glücklich! Was könnte meinem Glück mangeln? Habe ich nicht, was alle Welt auf mich neidisch macht? Eine anbetungswürdige schöne Frau, ein beträchtliches Vermögen, treue und ergebene Freunde. . .

Es schlug ein Uhr, die Gräfin gab das Zeichen zum Aufbruch und Jedermann traf seine Vorbereitungen.

Bald begab man sich in den Hof hinab, wo acht herrliche Vollblut-Pferde, an die zwei Mail-coachs gespannt, bereits ungeduldig harrten.

Unter Peitschengeknall und hellem Frauengelächter setzte man sich in Bewegung.

Bald sank die Rue de Barennes in ihre gewohnte Ruhe zurück.

Herr von Moray war in sein Zimmer hinaufgegangen und hatte sich vor seinen Schreibtisch gesetzt. Statt aber eine Feder in die Hand zu nehmen und den Brief zu schreiben, den er an seinen Bankier richten wollte, lehnte er sich an das Ebenholzmöbel und begann nachzudenken.

— Glück! sagte er sich. Ja, Sie haben Recht, es zu sagen. Ich bin glücklich. . . ich bin der glücklichste der Menschen! Wie sollte ich es nicht sein? Gibt es inmitten dieses Wirbels von Festen und Vergnügungen Raum für das Bedauern? Gibt es auch nur Raum für das Erinnern?

Er erhob sich, nachdem er sich mit der Hand mechanisch in die Haare gefahren war, die seit kurzer Zeit einen Stich ins Graue erhalten hatten und ging hastig im Zimmer auf und ab.

— Und wessen sollte ich mich auch übrigens noch erinnern! setzte er seinen Gedankengang fort. Woran und namentlich an wen? An die, die mich schmählich verrathen hat? das wäre meinerseits eine große Thorheit!

Eine Regung unwillkürlicher Aufrichtigkeit bemächtigte sich seiner und er fuhr in einem Ausbruche der Verzweiflung fort:

— Woher kommt es aber, daß trotz ihres Verrathes und ihrer Infamie mein Gedanke immer wieder zu ihr zurückkehrt? Warum fliehe ich stets alle Vergnügungen, die meiner harren, und bleibe ich allein, um freier an diese grausame Abwesende zu denken? Ich habe sie aus meinem Hause gejagt, ja, aber ich sehe, daß es mir noch nicht gelungen ist, sie aus meinem Herzen zu verbannen?

Er sank vernichtet auf einen Fauteuil.

In diesem Augenblicke trat Maltar ein.

Auf das Geräusch, welches die Thüre machte, richtete Herr von Moray den Kopf in die Höhe.

Der Indier stand vor ihm in der zdemüthigen und unterwürfigen Haltung, die ihm eigentümlich war. Der Graf bemerkte indessen auf seinem Gesichte eine verlegene Miene, welche ihm begrifflich machte, daß seinen sonderbaren Diener nicht reiner Diensteifer zu ihm führte.

— Du hast mir etwas zu sagen? fragte er ungestüm. Was gibts?

— Der Herr wollen mir entschuldigen, antwortete er mit seiner sausten und schleppenden Stimme. Ich habe ihm anzuzeigen, daß ich das Haus bald verlassen werde.

— Das Haus verlassen? rief der Graf verdußt, was soll das heißen? Erkläre Dich! Sprich! ich will es!

— Da es sein muß, so will ich gehorchen, sagte Maltar. Seit . . . gewisse Vorfälle sich im Hause begeben haben, und alle alten Diener fortgeschickt und durch neue ersetzt worden. Ich will nicht, das meinewegen eine Ausnahme gemacht werde.

— Ah, sagte der Graf, bei der Erinnerung an die gewissen Vorfälle, wie der Indier sich ausdrückte, düstern werdend, will das da hinaus! Wenn dem so ist, so hast Du Unrecht. . . Eben weil Du dem alten Hause angehörst — wie Du jagst — würde ich es bedauern, Dich scheiden zu sehen. Dein Scheiden wäre kein einfaches Scheiden, es wäre fast ein Verlassen!

Bei diesem Worte richtete Maltar den Kopf, den er bis dahin respektvoll geneigt gehalten hatte, in die Höhe. Er war entschlossen, die Wahrheit zu gestehen, denn wie man errathen haben wird, der Grund, den er angab, war nur ein Vorwand.

— Der Herr spricht von Verlassenheit, sagte er. Nun, ich will fort, um zu einer anderen Person zurückzukehren, welche wirklich verlassen ist.

— Ah, rief Herr von Moray, ein eigentümlicher Einfall das, sich Derjenigen weihen zu wollen, welche den Fehltritt begangen hat, und in der Schmach lebt.

— Um! entgegnete Maltar mit Festigkeit, ich glaube nicht, daß Frau Laurence einen Fehltritt begangen hat, und ich glaube, daß die Schmach, in welcher sie lebt, eine unverdiente ist!

Herr von Moray erbehte.

— Du bist verrückt! rief er. Du warst doch da, während das Alles geschahen ist. Du warst Zeuge meines Zornes und meiner Rache!

— Ja, Herr. Aber ich glaube nicht, was Sie geglaubt haben. Ich glaube nicht, was ich gesehen habe. . .

— Du warst ja auch im Affenbuche! Du hast das Bekenntniß gehört, welches sie vor den Richtern und vor den Geschworenen abgelegt hat!

— Ich habe gehört und ich erinnere mich. Aber ich glaube nicht, was ich gehört habe und wessen ich mich erinnere. Möge sich auch der Herr erinnern! Die Stimme der Frau Laurence hatte damals eine sonderbare Betonung, welche ich weder früher, noch später an derselben bemerkt habe. In ihrem Blide lag die Verstärkung des Irrsinns! Und diesen fürchterlichen Klang der Stimme, diese Verstärkung der Augen fand ich bei ihr wieder, als ich vor zwei Monaten Derjenigen, welche ich noch immer als meine wirkliche Herrin betrachte, mit eilte, daß Sie wieder heirathen werden.

. . . Nun, die Kunde von Ihrer Heirath hat das Werk vollendet, welches so viele Leiden begonnen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 8. April.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Die nun seit mehreren Wochen anhaltende schöne Bitterung macht doch allmählich ihren Einfluß auf den Geschäftsgang in Manufakturwaaren bemerkbar. Zunächst gestattete sich das Detailgeschäft sowohl hier, als in der Provinz lebhafter und dadurch haben sich die Kaufleute veranlaßt, ihre Lager durch Einkäufe zu ergänzen. Der Besuch fremder Händler war in Folge dessen stärker, auch die Reisenden schickten umfangreichere Ordres, so daß die hiesigen Großhändler in der letzten Zeit besseren Absatz erzielt. Das Inkasso hat leider mit der regeren Entwicklung des Geschäftes keineswegs gleichen Schritt gehalten und gibt noch immer zu sehr berechtigten Klagen Anlaß. Auch die in der verfloffenen Woche wieder vorgekommenen zahlreicheren, wenn auch kleineren Zufuhren liefern den Beweis, daß die prekäre Situation des Manufakturwaarengeschäftes noch durchaus nicht gründlich gebessert ist. In Wien wird ebenfalls über lebhafteren Verkehr und Wiederaufnahme des Exports nach den Balkanstaaten berichtet. Die Nachfrage richtete sich hauptsächlich auf gedruckte Matten der letzten geschmackvollen Definition, größtenteils mit Bordüren versehen, ferner auf hübsche Double-Kretons, auf Satins, hauptsächlich in lebhaften Farben, dann auf Dyfode, während Wandsdorfer Rock- und Hosenstoffe, Barchente, Kalnuds, Wirkwaaren u. vernachlässigt blieben. Weißwaaren fanden ziemlich guten Absatz und ebenso gingen auch gute Halbfabrikate leicht aus dem Markte. Hohe Notone begegnen andauernd einer angeregten Frage und wird von dem Konsum mit der Versorgung regelmäßig fortgeschritten. Der Verkehr in Luchern und Schapwollstoffen gewann in Frühjahr- und Sommerartikeln eine größere Regsamkeit und erstreckte sich nicht allein auf geschmackvolle Bränner Anzugstoffe, sondern auch auf Reichenberger Erzeugnisse, die der nächsten Saison angehören, ferner auf Trikots, Cheviots, schwarze Peruvienes, dann auf feine Coachmens. In Seidenartikeln war das Geschäft gut und waren es außer guten Weben, hübschen Damasten, Tisch- und Bettzeugen, ferner Sommerstoffen, auch noch gute Halbleinwände, Gradels, welche leicht Absatz fanden. Seidenzeugnisse begegneten in Rohseidenstoffen, Brokaten, in schwarzen Lucheln, ferner in Sammeten, Seiden- und Sammetbändern und dergleichen einer ziemlich gut unterhaltenen Frage. Wiener Vorstadtfabrikate bleiben in allen Saisonartikeln fortgesetzt beliebt.

(Eisenbahn Budapest - Fünfkirchen.) Die Emission der Aktien der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn soll, wie aus Wien gemeldet wird, im Wege einer öffentlichen Subskription erfolgen. Der Prospekt dürfte in den ersten Tagen der nächsten Woche veröffentlicht werden, die Subskription um die Mitte des Monats stattfinden.

(Konkurs A. Radik.) Wie aus Brünn berichtet wird, wurde in einer gestern stattgehabten Versammlung der dortigen Gläubiger der falliten Budapestischer Tuchfirma A. Radik, bei welcher der Brünnener Platz sehr beträchtlich betheiligt ist, einhellig beschlossen, einen Delegierten nach Budapest zu entsenden, welcher die Geschäftsabwicklung des Falliten eingehend zu prüfen und eventuell weitere Schritte einzuleiten hat.

(Die ungarische Seedampfschiffahrts-Gesellschaft "Adria") wird, wie wir vernehmen, für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 5 Prozent verteilen.

(Die Alfred Finnaner Eisenbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Franz Puffly ihre Generalversammlung. Dem zur Verlesung gelangten Berichte der Direktion entnehmen wir, daß die Nachtragsforderungen der Gesellschaft an Staatsgarantie pro 1884 vom Kommunikationsministerium mit 25,552 fl. 74 kr. festgestellt wurden, welcher Betrag auch zu Händen der ungarischen Staatsbahnen gelangte. Der Bericht theilt ferner mit, daß im abgelaufenen Jahre verlost wurden: a) von den am 1. Januar v. J. im Umlaufe gewesen 91,407 Aktien per 18,281,400 fl. Nominale, am 1. Juli 258 Stück im Nominalbetrage von 51,600 fl., es verblieben demnach zum Jahreschlusse 91,149 Aktien im Nominalbetrage von 18,229,800 fl. in Circulation; b) vom Neunzehn-Millionen-Prioritäts-Anlehen 1. Emission gelangten am 1. März 230 Stück mit 46,000 fl. zur Verlosung, so daß 92,497 Obligationen im Nominalbetrage von 18,499,400 fl. in Circulation verblieben; c) von den Prioritäts-Obligationen 2. Emission per 1,706,600 fl. wurden am 1. März 65 Obligationen per 13,000 fl. verlost, sonach noch 7944 Obligationen per 1,588,890 fl. in Circulation. Nach Verlesung des Aufsichtsrathsberichtes nahm die Generalversammlung den Bericht der Direktion zur Kenntnis und ertheilte den Funktionären das Absolutorium.

(Ein ungarisch-preussischer Tarifkrieg.) Ueber das Verhältnis der preussischen zu den ungarischen Staatsbahnen läßt sich die „N. Allg. Ztg.“ aus Belgrad schreiben: „In den letzten zehn Jahren ist die Einfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse nach den Balkanländern in stetigem Wachstum, und es hat sich in manchen Gegenständen, die früher aus Oesterreich-Ungarn geliefert wurden, ein Rückgang der Einfuhr sehr bemerkbar gemacht. Besonders ist dies in der Eisenbahnbranche zu Tage getreten. In dem Wunsche, dieser für die ungarische Industrie so gefährlichen Konkurrenz bei Zeiten entgegenzutreten, wurde in Budapest eine Enquete mit der Aufgabe beauftragt, sich mit dieser Konkurrenzfrage eingehend zu beschäftigen. Von dieser wurde nun der ungarischen Regierung empfohlen, den preussischen Eisenbahnen die direkten Tarife zu kündigen und dieselben für den Durchgang deutscher Waaren nach dem Orient zu erhöhen. Die ungarische Regierung entsprach auch diesen Ansuchen, indem sie die Tarife mit den preussischen Staatsbahnen kündigte und höhere Tarife für deutsches Eisen und andere deutsche Güter

ansetzte, die bisher über Oberberg und die ungarischen Staatsbahnen nach Serbien und den anderen Staaten an der unteren Donau gelangten. Die königlich preussische Direktion der Staatsbahnen in Breslau hat nun sofort nach der Kündigung des Kartells seitens der ungarischen Staatsbahnen die nöthigen Repräsentanten angeordnet, ihrerseits die gestatteten Tarifierhöhungen eintreten lassen, und sie hat auch Schritte gethan, um die Absicht der ungarischen Konkurrenz-Politik zu durchkreuzen. Mit der österreichischen Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurden Verhandlungen angeknüpft, wonach der Verkehr des deutschen Eisens und anderer deutschen Waaren aus dem Osten des deutschen Reiches anstatt wie bisher über die ungarischen Staatsbahnen nach Serbien und den unteren Donauländern künftig über die Kaiser Ferdinands-Nordbahn und von Wien abwärts auf dem Wasserwege geleitet werde, so daß Wien ein bedeutender Umschlagort für deutsche Waaren würde und die Frachten, die bisher den ungarischen Staatsbahnen zufließen, nunmehr der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zukommen werden. Dadurch soll der Schritt der ungarischen Regierung, die deutsche Industrie vom Balkangebiete möglichst auszuschließen, unwirksam gemacht werden.

(Zahlungseinstellung in Wien.) Die protokollierte Waarenkommissions-Firma E. Berthel und Romp. (Wien, Schottenring Nr. 26) hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf 60,000 fl. angegeben.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die hohen beiderseitigen Ministerien haben nunmehr die vor längerer Zeit seitens des Verwaltungsrathes des österr.-ungar. Lloyd in Vorschlag gebrachten neuen Fahrordnungen für die istranisch-dalmatinisch-albanischen Linien genehmigt und sollen dieselben Anfangs Mai in Kraft treten. Die bedeutendste Abweichung gegen früher liegt in den veränderten Abfahrts-tagen von Triest und Fiume, wodurch eine größere Regelmäßigkeit in der Berührung der Schellen der eigenen Rüste erzielt ist. Die Abfahrten werden nunmehr wie folgt stattfinden: Von Triest Montag, 11 Uhr Vorm., der dalmatinisch-albanische Dampfer bis Korfu; Dienstag, 7 Uhr Vorm., der istranische Dampfer bis Fiume; Mittwoch, 10 Uhr Vorm., der istranisch-dalmatinisch-albanische Dampfer bis Durazzo; Freitag, 7 Uhr Vorm., der istranische Dampfer bis Fiume; Samstag, 10 Uhr Vorm., der Eisdampfer nach Cattaro. Von Fiume: Mittwoch, 10 Uhr Vorm., der Dampfer nach Cattaro; Donnerstag, 10 Uhr Vorm., der Dampfer der kroatischen Linie bis Zara; Freitag (jeden zweiten), 10 Uhr Vorm., der Dampfer der Linie Fiume, Zara, Ancona; Sonntag, 1 Uhr Nachm., der Eisdampfer nach Spalato. Die wöchentliche direkte Linie Triest-Nefkovic bleibt unverändert. In neuen Schellen wurden eingeführt: Terstenik, Lagosta, Vallegrande und Comisa.

(Preßburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 3359 Stück Schafe. Der Markt war sehr lebhaft. Preissteigerung 1 fl. bis 2 fl. per Paar. Besonders gesucht waren gut überwachsene geschorene Kappen. Preise für wollige Exportschafe 18 fl. bis 27 fl., Rhönische ausnahmsweise 33 fl. per Paar oder 44 kr. bis 48 kr. per Kilogramm, geschorene Exportschafe 18 fl. bis 24 fl. per Paar oder 42 kr. bis 44 kr. per Kilogramm, Brackschafe 12 fl. bis 18 fl. per Paar oder 38 kr. bis 42 kr. per Kilogramm Schlachtgewicht.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Peter Hajsky, Handelsmann in Semil; S. Garfunkel, prot. Tuchhändler in Bielitz; Nofalia Bollmersdorfer, nichtprot. Viktualienhändl., Amstetten; Anton Bollmersdorfer, nichtprot. Viktualienhändl. (Verl.) Amstetten; Martin Miller, prot. Handelsfirma in St. Gobi a. Neumalde; Sam. Sonnensfeld, Kaufmann in K. Fellegyháza; Moriz Schlesinger, nichtprot. Schnitt- und Wirkwaarenhändler in Lundenburg; Eduard Seiwert, Spezerei-, Material- und Farbwaarenhändler in Ung. Altenburg; Joseph Vielitz in Körmend; Anale Weisk in Galács; S. Käufer in Nagybajom; S. Friedmann in Alba.

Fremdenliste.

- Vom 8. April. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf E. Wodiera, Rentier, Altenmarkt. - Baron L. Hachstein, Oberlieutenant, Baiern. - J. Wähler, Professor, Salzburg. - G. Waizensteiner, Beamter, Wien. - W. Spielmann, Direktor, Freudenthal. - St. Löwenthal, Magistratsrath, Stotischau. - T. Wieser, Spenglermeister, Wien. - D. Schüller, Fabrikant, Berlin. - F. Eisenberg, Fabrikant, Bielitz. - E. Firsch, Beamter, Waigen. - D. Reithorn, Kaufm., Königsberg. - G. Erlich, Kaufm., Wahren. - L. Zsch, Kaufm., Baden. - F. Kriewetter, Kaufm., Lundenburg. - D. Neubauer, Kaufm., Preßburg. - N. Reinhold, Kaufm., Wien. - F. Matter, Kaufm., Austerlitz. - F. Kovak, Kaufm., Zwittau. - S. Ruppbaum, Kaufm., Wien. - B. Klein, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Graf M. Platter-Syburg, Gutsb., Polen. - Baron E. Gionarth, Rentier, Brüssel. - Erato Nobili Tenca de Conterza, Rentier, Mailand. - M. Edler von Freudenthal, Rentier, Karlsruhe. - H. van der Heydt, Rentier, Haag. - Dr. N. J. Pjara, Rentier, Athen. - A. Szanthy, Honvédgeneral, Raichau. - M. Fuchs, Direktor, Pest. - M. Friedmann, Fabrikant, Wien. - H. Kublman, Fabrikant, Lübeck. - M. Perakowics, Oberstallmeister, Sophia. - D. B. Alfortin, Rentier, London. - Frau M. Keneš, Gutsb., Ungen. - Frau A. Nevatensky, Gutsb., Lemberg. - L. Cohn, Priv., Wien. - E. Knoch, Priv., Pancsova. - D. E. Medinger, Advokat, Wien. - Dr. Kamek, Advokat, Wien. - M. Békessy, Direktor, Polgardi. - W. Berger, Verwalter, Polgardi. - J. Schreier, Dekonom, Zenta. - M. Dery, Ingenieur, Wien. - A. Savage, Kaufm., London. - M. Pozmanski, Kaufm., Paris. - B. Pittaer, Kaufm., Brüssel. - L. Popper, Kaufm., Hohenbrunn. - M. Stankowics, Kaufm., Neufaj. - D. Kollisch, Galantha. - A. Bajda, Kaufm., Szegedin. - W. Veis, Kaufm., Szegedin. - D. Brausvetter, Kaufm., Szegedin. - J. Schwimer, Kaufm., Raichau. - A. Reig, Kaufm., Wien. - H. Schwarz, Kaufm., Wien. - J. Wachsman, Kaufm., Wien. - A. Gold, Kaufm., Wien.

H. Sand, Kaufm., Wien. - P. Lóth, Kaufm., Szegedin. - M. Wainer, Kaufm., Szegedin. - D. Richter, Hamburg. - B. Schaffer, Cafetier, Fünfkirchen.

Schmidt's Hotel Orient. M. Mocsary, Gutsb., Szemere. - Frau M. Habermann sammt Familie, Preßburg. - P. Zajtó, Ingenieur, Kimašombat. - P. Horoskaj, Oberst, Belgrad. - S. Wallandt, Rechnungsrath, Ungos. - J. Nagy sammt Gemahlin, Kronstadt. - J. Namboukly, Restaurateur, Miskolcz. - A. Brünauer, Buchhändler, Záhberény. - P. Kubicek, Dekonom, Kecsesen. - A. Stefanowics, Zuderbäcker, Szolnok. - J. Neger sammt Gemahlin, Verpelét. - J. Hirschler, Dekonom, Berleg.

Hotel zur Stadt Paris. James Hickon, Fabrikant, Manchester. - D. Böhringer, Fabrikant, Wien. - N. Beck, Brauereibes., Koblenz. - J. Böcker, Professor, Weiskirchen. - D. Heberle, Hauptmann, Peterwardein. - L. Hendl, Großhändler, Frankfurt. - F. Balovics, Beamter, Wien. - L. Veragani, Photograph, Venedig. - J. Schwarz, Arzt, Wien. - E. Daray, Kaufm., Buzarest. - S. Braun, Kaufm., N. Karoly. - J. Wicz, Kaufm., Keszmet. - S. Rosenber, Kaufm., N. Szöllös. - W. Bremer, Kaufm., Plymouth. - M. Mohr, Kaufm., Temesvár. - D. Burics, Kaufm., Szentes. - Magian Uga, Kaufm., Konstantinopel. - Frau Josephine Fischer, Privat, Temesvár.

Hotel de l'Europe. Graf Zdenko Klebelsberg, Gutsb., Klauenburg. - Graf Bishum, Partikulier, Wien. - Baron G. v. Wendel, Berlin. - Generalrath N. v. Schlesinger, Wien. - Freiherr von Moosheim, Lt., Leipzig. - G. Ritter v. Thöne, Rath, Leibnitz. - J. B. Schwenbner, Fabrikant, Prag. - J. Wertheimer, Weinhändler, Fünfkirchen. - Georg Sturmwolle, Ingen., Pest. - M. Bondy, Kaufmann, Wien. - J. Kantor, Kaufm., Wien. - Jud. Schwarz, Kaufm., Wien. - M. Schiefer, Kaufm., Wien. - L. Tobiaser, Priv., Linz. - A. Haumann, Priv., Linz. - A. Dostalleg, Privat, Linz. - B. Klimar, Priv., Linz. - Mr. M. Duray, Rentier, Paris. - J. Schminzing, Fabrikant, Killing. - E. J. Zsch, Dekonom, Plauen. - Egr. J. Lorenzi, Ingen., Padua. - F. Haubner, Rentier, Triest. - K. Mayer, Hamburg. - L. Boyer, Hamburg. - Christ. Schilderen, Kaufm., Kopenhagen.

Advertisement for Josef Rosenberg, SELCHWAAREN-FABRIKANT, Bäckergasse Nr. 6. echten SLIVOWITZ. Includes Hebrew text and contact information.

Advertisement for Hausfrauen, Csáki Samu, 13130. Text: der Hauptstadt und Provinz, welche ihre Vorzüge blendend weiß geruzt haben wollen, für nur 38 kr. per Fenster (früher 60 fr.), wollen selbe baldigt einsehen. Hochachtungsvoll.

Advertisement for B. Strassnick's Diätetisches Malzbier. Text: Die berühmtesten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren: Hofrath Professor von Samberger, Vorstand der I. internen Klinik des k. k. allgemeinen Krankenhauses; Hofrath Professor Karl Braun, Ritter v. Fernwald, Vorstand der I. geburtsärztlichen Klinik; Hofrath Professor Dr. Th. Billroth, Professor Albert, Vorstand der I. chirurgischen Klinik; Regierungsrath Professor Schützler, Direktor der k. k. Poliklinik; Professor Hofmotel, Primarius des k. k. Rudolfsplatzes, erklären einmüthig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das diätetische Malzbier ein vorzügliches Nahrungsmittel und Heilmittel ist bei Krankheiten der völligen Blutecke, bei in Folge von langwierigen Krankheitsprozessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luft- und Verdauungsorgane u. u. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das diätetische Malzbier bei Frauenkrankheiten und Strophulose der Kinder. 12576.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Frume und Triest **Jidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Möbel,
neue und gebrauchte, Stellagen jeder Branche, **Wirtz- u. Kaffeehaus-Einrichtung, Eistafeln, feinste Kaffen, Eisenmöbel,** fortirte, billigt zu verkaufen. Neuer Markt 6. 5073

Im 2. Bez., Rettig-gasse Nr. 49
vis-à-vis dem Stadtmeierhofe sind schöne Gemüthwohnungen ab 1. Mai zu vermieten. Direkte Pferdebahn-Verbindung. 5091

Keine Landwirthschaft zu verkaufen,
nahe zu Budapest, mit bequemem Wohnhause, Stallung und Garten in der Ortschaft und 37 Joch Feld, Wiesen u. Weingarten sammt Fundus-instructus. Auskunft bei **Philipp Koch, im Kaffeehause „Pannonia“** oder bei **Herrn Emil Dietl am Christophplatz 5297**

Lehrer Zeichner
findet lohnende und dauernde Beschäftigung. Kerepeserstraße Nr. 50, 1. Stock. 5342

Zu suchen
pr. sofort eine Kasse (Zahl-tisch) preiswürdig unter der Hand zu kaufen. Adr. in der Exp. 5341

Billige Wohnungen.
Im 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 41, sind zwei Zimmer, Küche, per 1. Mai 1. Z. beziehbar, zu verkaufen. Näh. beim Hausmeister. 5335

Wirthschaft
auf gutem Posten in Budapest ist wegen anderer Unternehmung bis 1. Mai billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5330

Heirathsvermittler,
welche in bessere Häuser Zutritt haben, mögen ihre Adresse unter „N. B.“ in der Exp. niederlegen. 5351

Wohnung für 100 fl.
auf Mai-Quartal zu vermieten am Karlsring, 3. Stock, bestehend aus 2 Gassenzimmern mit Alkov, 2 Hof-, Vorzimmer, Küche u. Näh. in der Exp. 5392

Wittaner echte Deffert-Weine.
Csao, Apotheker in **Wittan** (Ungarn), empfiehlt dem B. T. Publikum seine **Prima Wittaner Deffert-Weine** eigener Fassung, von 10 Liter angefangen à 30, 35, 42, 60 kr.; per Flasche mit 60 kr. Empfiehlt weiter seine weißen Altweine, à Liter 24 kr. Ich garantiere für die Echtheit meiner Weine 5325

Konkurs.
In der orthodoxen Gemeinde Pöste, Kom. Gran, ist bis am 5. Mai a. c. die Stelle eines „ק" ו"ק" der guter **ב"ר טפיר** und guter **ב"ר ק"ר** sein muß, zu besetzen. Bewerber wollen ihre Offerte nebst **קבלות** und **הטות** welche von orthodoxen Rabbinern sein müssen, wie auch ihre streng moralische Lebensweise nachweisen können, bis längstens 20. April a. c. an Gefertigten einbringen. Jahresgehalt 300 fl., freie Wohnung und ganze **שולחן** nebst üblichen Rebenemolumenten. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Sättig, 5. April 1885. Für den Vorstand: **M. Stern, Präses.** 5361

Ein verheiratheter **Mann,**
der der deutschen und ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig und in der Getreidebranche versiert ist, sucht eine passende Anstellung. Gesl. Zuschriften unter „**Getreidebranche 25**“ an die Exp. 5380

Ein **Deconomiebeamter**
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, theilweise auch der slavischen Sprache mächtig, der eine größere Herrschaft selbstständig verwaltet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Anstellung. Gefällige Zuschriften unter „**Deconomie 30**“ an die Exp. erbeten. 3815

Blas-Agent
gegen Provision gesucht. Derselbe hat nur mit feinsten Kunde zu verkehren, muß daher demgemäß Bildung und Sprachkenntniß haben. Näh. in der Exp. 5385

Emma 30.
Bitte noch einen Brief poste restante Hauptpost abzuholen. 5407

Hausrepräsentantin mit Sprach- u. Musikkenntniß, 5-6000 fl. Gehalt, für ein aristokratisches Haus nach Italien gesucht durch Schulagentin Frau Anna Gerson, Budapest, Nadorutza 15, 1. Stock. 5398

Kompagnon gesucht mit einigen 100 fl. Baareinlage
für ein lukratives Geschäft in der Provinz. Adr. in der Exp. 5406

Ein tüchtiger **Komptoirist**
mit schöner Handschrift wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „**B. R.**“ an die Exp. 5400

Konkurs.
Mit 1. Juli a. c. ist in hiesigen Matrifenbezirk die Stelle eines Funktionärs zu besetzen. Derselbe muß qualifizirt sein, laut hoher Ministerialverordnung Zahl 1924 v. J. 1885 die Matrifen führen zu können, Schochet, Vodek, Vorbeter und diplom. Lehrer sein. Jahresgehalt: für Matrifenföhrung 7500 fl., nebst von zwei Gemeinden die stinulirten Matrifengebühren, fürs Vorbeten und sonstiges Funktionären 180 Gulden, von der **Chebra-Rabicha** 20 fl., das sämtliche Einkommen der **Schechita** bedeutend über 200 fl., für den Schulunterricht nach Uebereinkommen freie Wohnung nebst Garten. Reflektirende müssen von anerkannten Rabbinern die **Hatora** besitzen, moralisch sittlichen Lebenswandel, Alter und Familienzahl nachweisen und sind die diesbezüglichen Gesuche sammt Belegen längstens bis Ende April a. c. beim unterfertigten Präsidium einzureichen. Bloß eigens hiezu Berufene können zu einem Probevortrag erscheinen und werden nur dem Acceptirten die Reisekosten vergütet. **Bars-Szt. Kereszt, den 6. April 1886.** **Jakob Singer, Präses.** 5405

Lehrerin,
älteres Fräulein oder Frau, für ein 7jähriges Mädchen, welches die Volksschule besucht, für die Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr gesucht. Eigenhändige Offerte sub „**N.**“ an die Exp. 5356

Lehrerin,
älteres Fräulein oder Frau, für ein 7jähriges Mädchen, welches die Volksschule besucht, für die Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr gesucht. Eigenhändige Offerte sub „**N.**“ an die Exp. 5356

Restauration.
In der **Aradergasse Nr. 64,** in nächster Nähe zur **Radialstraße,** ist eine Restauration mit dazugehörigem schattigen Parke per 1. Mai d. J. billigt zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger, **Aradergasse 62.** 4996

Kaffen,
feuerfest, gegen Einbruch sicher, mit pat. Schlosse, bestes Fabrikat, in allen Größen zu haben bei **J. Wohl, Budapest, Trommelgasse Nr. 4, 1. Stock Nr. 12.** Nr. 0 50 fl., Nr. 1 65 fl., Nr. 2 80 fl., Nr. 3 95 fl., Nr. 4 110 fl., komptant franco Zufuhr und Packung. Anfragen werden prompt beantwortet. 5316

Konkurs.
An der hierortigen is. Volksschule sind folgende Posten zu besetzen: 1. Die Stelle eines tüchtigen is. Volksschullehrers, welcher der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. 2. Die Stelle eines tüchtigen **מורה** der befehligt ist **מורה** nach gründlicher Methode zu unterrichten Beide Stellen sind mit einem jährlichen Gehalte von je fl. 500 verbunden. Reflektanten wollen ihre Gesuche über Qualifikation und strengreligiösen Lebenswandel an den gefertigten Vorstand längstens bis zum 15. Mai einbringen **Gr. Zapolcsány, den 24. März 1886.** **Jakob Löw Beer, 5032** Vorsteher.

Ein **Gewölb-Portal**
ist billigt zu verkaufen bei **J. W. Unger's Sohn, Deák-gasse 7, Budapest.** 5245

Zwei **elegante Zimmer**
mit Kabinett mit Vorzimmer, Was- und Wasserleitung, sind von 1. Mai einzeln oder zusammen billig zu vermieten. Näheres Gärtnergasse 25, 1. Stock, bei der Stiege. 5311

Neue **Doppelmühle, 36“**
ohne Steine, auf Zahnräderbetrieb, ohne Zahnräder, ist billigt zu verkaufen. Gest. Anfragen an die Exp. d. Bl. 5362

Möblirtes kleines **Gassenzimmer**
in der Nähe des „**Hotel Trojner**“ sofort zu beziehen. Auf Wunsch auch Verpflegung und Klavierbenützung. Bevorzugt werden Studierende oder eine anständige, alleinstehende Dame, welchen Alters immer die sich einer anständigen, intelligenten Familie attachiren will. Dasselbst ist ein Schöberle Fauteuil und ein zusammenlegbares Bett, ganz neu, billigt zu haben. Wo? jagt die Exp. 4572

Für Mai-Birtel!
sind sehr elegante Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, besonders Braut-Ausstattungen und einfache Möbel für Landwohnung, Phantasie-Stücke, Teppiche, Delgemälde guter Meister, zu jedem Preise zu haben täglich von 8-12, und von 2-6 Uhr, **Fransz-Deák-gasse 3, 1. Stock 16.** 5200

Von Kavaliereu abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt in **Hatvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Reichhaltig, Pug- u. Reparaturen-Altler. 2690

Von der **Ausstellung**
sind noch Keller, Chinaflüßer, bester Suppenteller, Stellagen u. c. zu verkaufen. **Keresztmetersgasse 12.** 5414

Une demoiselle
frangaise cherche une place auprès des enfants. Adresser les offres bureau du Journal sous chiffre „**25 L. A.**“ 5378

Zu verkaufen
allsgleich wegen plöblicher Familienverhältnisse ein sehr netter Gebäd- und Zuckerbäcker-Verkleiß. Adr. in der Exp. 5390

Ein Wagen
für Milchmeier oder Gastwirth, in gutem Zustande, fast neu, Glasgeschirr, Porzellan, Eiskästen, Fleischkästen, Tische, Gartenfestel, alles preiswürdig zu verkaufen; sowie ein schöner Stall für 2 Pferde sammt Wagenremise stündlich zu verpachten. Auskunft in **Bohl's Restauration, Radialstraße 39.** 5391

Konkurs
der Spezerei, **Nürnberg- und Galanteriebranche** wird zum Eintritte per 15. Mai a. c. gesucht. Diejenigen, die in der Schuhwaarenbranche versiert sind, werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen nebst bisheriger Thätigkeit sind bis Ende April an **David Kreißler, Somogy-Esurgó,** zu richten. 5404

Greislerei
mit **Traut**, auf der lebhaftesten Hauptstraße, ist billigt zu verkaufen. Näh. in der Exp. 5233

Ein erfahrener **Aufmann**
wünscht sich in einem schon bestehenden Geschäft oder an einen guten Industrie-Unternehmen zu betheiligen. Verfügbares Kapital 15,000 bis 20,000 fl., eventuell noch mehr. Zuschriften unter „**S.**“ an die Exp. 5348

Jahres-Wohnung zu vermieten
und zugleich zu beziehen. Ein unmöblirtes elegantes **Gassenzimmer** 1. Stock, sep. Eingang mit oder ohne Küche, beim **Opernhause.** Näh. in der Exp. 5340

Ein **gebildete Familie,**
Winter und Sommer in schönem Park wohnend, ist geneigt ein 3-4jähriges Kind in mit teilsche Pflege und mit dem eigenen Töchterchen zur feinen Erziehung zu nehmen. Näh. in der Exp. 5349

Sommer-Wohnung
in **Kaposztas-Megyer, 2. Zimmer,** wenn nöthig auch Küche und Dienstbotenzimmer in einem schönen idyllischen Park, nahe zur **Tramway** und Dampfschiff zu vergeben. Ein anständiger ältlicher Herr oder Dame gänzliche Verpflegung. Näh. in der Exp. 5350

Ein schön möblirtes **Monatzzimmer**
mit separatem Eingang, **Ardráffystraße,** nächst der **Oper,** ist per sofort für einen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. 5388

Wegen Ueberfiedlung
sind von 2 Zimmern Möbel, nebst einer hochleganten Schlafzimmern garnitur von amerikanischem Nußholz billigt zu verkaufen. **Kerepeserstraße 82, 2. Hof, 1. Stock 2.** 5417

Frequentant
der 7. Gymnasialklasse, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, sucht als Notariatsgehilfe, Erzähler oder Komptoirist sofort Stelle. Adressen an **Papp Jitván, Gatzfeld,** erbeten. 5437

Ein überspieltes **Klavier**
ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 5430

Für Baumeister!
40,000 Bauziegel sind ab **Neupestter Hafenufer** billigt zu verkaufen. Näh. **Palatin-gasse 36** beim Hausmeister. 5434

Ein Wirthstokal,
lebhafter Posten, billiger Zins, ist zu vergeben und pr. 1. Mai zu beziehen. Näh. in der Exp. 5436

Für Zimmermaier.
Wegen Abreise verkaufe circa 60-70 Blatt verschiedenster, theilweise ganz neuer Plafonds- und Wand-Schablonen um halben Preis; außerdem neue Original-Figuren-Panien jeder Größe für einfachsten oder komplizirten Gebrauch. Reflektirende belieben Adressen unter „**J. R. Dekoration**“ an die Exp. zu richten. 5440

Julia.
Itthon vagyok, beteg elválási fájaldalmatól, hallgatsz talán szabadulni kívántál tőlem. Szeretlek örökké, adj vigaszt **Romeodnak.** 5441

Gouvernante
in reiferem Alter wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 5445

Bonnes frangaises sont cherchées pour des homes places pour le placement de Mme Anna Gerson, Budapest Nadorutza 15, 1. étage. 5442

Monatour-Käse
der **Steinamangerer Motzerei;** präparirt auf der **Landesanstalt** zu Budapest 1885, zu beziehen bei **M. Löwenstein, Käsehandlung in Budapest, Eskütör 4.** 5444

Nach Budapest
geht vorläufig jeden Sonntag und Feiertag ein Omnibus vom **Café Szegedin 9 Uhr** Vormittags von Budapest 5 Uhr Nachmittag, retour 5439

Ein Borstehhund,
Männchen, gelb, weiß gefleckt, kleine Race, hört auf den Namen „**Yes**“, besonderes Zeichen auf dem linken Hinterfuß eine Geschwulst, hat sich den 7. d. in der **Kronprinz-(Herrengasse)** verlaufen. Dem redliche Finder wartet in der **Grünenbaumgasse 13** Dank und Honorar. 5418

Gesucht wird eine diplomirte **Lehrerin** oder eine **Kindergärtnerin** Reflektirende wollen ihre Offerte an **Rudolph Strauß, Dabod, Post Nagy Bajom** einbringen. 5438

Ein schönes **Wagenpferd**
Rappe, bisher einpännig zu Equibage verwendet, jedoch auch zweispännig zu benützen, 5 Jahre alt, prachtvoller Renner, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 5433

Suche
für die Sommermonate Beschäftigung Tags über unter bescheidenen Bedingungen oder auch einzelne Stunden zu übernehmen. Unterrichte vorzüglich Deutsch, Französisch, Klavier, Zeichnen, und jede Handarbeit. Anträge unter „**J. G. 33**“ an die Exp. 5427

Teljes ellátásért
naponta néhány órái oktatást ad egy disztinguált családbeli oklevelés tanítónő zene és nyelvismeretkekel. Bővebbet a kiadóhivatalban. 4424

Eine **Elektrijmaschine**
(konstanter Strom, mit Gradmesser, neu, ist unter der Hand billigt zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 5423

Ein Diener
vom technischen Fach, der schon längere Zeit im selben Fach thätig war, sucht baldigst Stelle. Gest. Anträge unter „**C. R.**“ an die Exp. 5431

Verkauf.
Die in Budapest, **Stadtwaldschen, Elisabethstraße Nr. 1793** gelegene Villa sammt **Glashaus, Dienergebäude, Stallung, Remise** und 2 Joch parfirtem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. durch **Herrn Vinzenz Spett, Advokat (4. Bez., Keresztmetersgasse Nr. 14.)** 5428

Agenten
für **Prima Naturweine** nur in Flaschen, welche über einen Kundenkreis verfügen, finden gegen Fix und Provision Beschäftigung. Wo? jagt die Exp. 5421

Gesucht wird
ein anständig möblirtes Zimmer in der **Herzogen- oder Leopoldstadt,** für zwei junge Leute von denen der eine (Schüler) ganze Verpflegung wünscht. Antr. unter „**D. G.**“ an die Exp. 5422

Moderne Möbel.
Wegen Raummangel sind **Küch-, Eichenholzmöbel** und geschmackvolle **Zimmergarnituren** eigener Erzeugung, billigt zu verkaufen. **Julius Pardavy, Kunst- und Möbelschleifer, Jabellagasse 61,** nächst der **Andráffystraße.** 5423

„Einverstanden.“
Bezugs Besprechung bitte Adresse bekannt zu geben. 500 fl. Schulden. 5426

Ein Väterladen
mit ausbreitetem Kundenkreis, am schönsten Platz gelegen, Tageslohnung 30 bis 40 Gulden, mit anstößender, schöner Wohnung, ist preiswürdig wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näh. zu fragen **Wagnerstraße 44, 2. Stock 18,** bei **J. Ganz** 5416

Zu Kaffeehause
Franszplatz Nr. 16, Ecke **Tonpagasse,** ist eine gut erhaltene Schlafzimmern- Möbeldgarnitur billigt zu verkaufen. 5419

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön fortirtes Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln,** besonders einfache und feinste **Salongarnituren** zu den billigsten Preisen. **Marktgasse, Gewölb 23, 2789**

Junger Mann,
in der Möbel-Branche versiert der ung. u. deutschen Sprache mächtig, sowie auch ein Praktikum werden acceptirt. Offerte unter „**S. 2.**“ an die Exp. 5271

Zu kaufen
wird gesucht ein gut gelegener, circa 150-180 □ Klafter umfaßender **Baugrund** im 6. oder 7. Bez. Antr. mit genauer Beschreibung der Umgebung und billigt gestellten Preisen übernimmt unter Chiffre „**Baugrund**“ die Exp. 5300